Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 57. Sonnabend den 7. März 1840.

Bekanntmachung.

Durch einen Schreibfehler ist der Termin zu Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkts zu Strehlen, statt auf den 29. Mai, irrthümlich auf den 29. Juni gestellt, und in den Kalendern auch so abgedruckt worden. In Folge der nunmehr hiernach geschehenen Berichtigung, wird gedachter Wollmarkt schon auf den 29. Mai daselbst stattfinden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 2. März 1840.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 4. März. Se. Majestät der König haben dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Königl. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Hessenschen Hofmarschall, Grafen Lehrbach, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Regierungsrath a. D. und Gutsbesitzer Karl Friedrich von Langen zu Parow bei Stralsund in den Freiherrn-Stand zu erheben geruht. — Des Königs Majestät haben dem Kaufmann Moritz Cohn zu Gleißen zu gestatten geruht, sich des ihm von Sr. Durchlaucht dem ältestregierenden Herrn Herzoge zu Anhalt-Cöthen verliehenen Titels eines Kommissions-Raths zu bedienen.

Schlesische Gränze, im Februar. Nach der Leipziger Allgemeinen Zeitung (Nr. 29 d. J.) hat der Bischof Lonowics in einer auf dem jetzigen ungarischen Reichstag gehaltenen Rede, eine Thatsache behauptet, welche wesentlich einer Berichtigung bedarf. Er führt zuerst aus: nach der Gesetzgebung vor Joseph II. sei bei Schließung gemischter Ehen die Ausstellung eines Reverses, alle Kinder katholisch erziehen zu wollen, nothwendig gewesen, und ihre Nothwendigkeit soll (nach der Meinung des Redners) von Joseph II. aufgehoben worden sein. Es wird dann bemerkt, daß eine Entscheidung Leopolds II. die Rechtskraft freiwillig ausgestellter Reverse außer Zweifel gesetzt habe, und ausgeführt, mit welchen Gründen sich die Anerkennung einer solchen rechtfertigen lasse; „wären — fügt denn der Redner hinzu — Reverse wirklich dem Naturrecht zuwider, wie vertrügen sich dieselben in andern Ländern, z. B. in Baiern, Würtemberg mit demselben, und die ja noch vor Kurzem in jenem gepriesenen Lande der Aufklärung, in Preußen, bestanden, bevor die dortige Regierung die Abstellung derselben ihrem Interesse angemessen fand.“ — Bekanntlich hat das allgemeine Landrecht in seine allgemeine Gesetzgebung über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen nichts aufgenommen, als was in Schlesien über diesen Gegenstand längst festgesetzt war. Die Grundlage der schlesischen Gesetzgebung sind Verordnungen Kaiser Joseph I. und Kaiser Karls VI. Vor dieser sind ohne Zweifel in Schlesien von den katholischen Geistlichen bei Schließung gemischter Ehen Reverse der Verlobten, alle Kinder katholisch zu erziehen, gefordert worden. Denn eben dieses bewog, wie folgende Thatsachen bekunden, den König Karl XII. von Schweden, seine Vermittelung, durch welche er den Evangelischen in Schlesien freiere Uebung ihrer Religion zu verschaffen sich bemühte, auch auf jenes Verhältniß auszudehnen. Bekanntlich stellte eine Konvention, die zu Altoranstädt am 21. August (1. Sept.) 1707 zwischen Joseph I. und Karl XII. geschlossen wurde, die Grundlagen des Verhältnisses fest, welches die Evangelischen behufs freierer Uebung ihrer Religion künftig erhalten sollten. Ueber die speziellere Anwendung und Ausführung der Konvention wurde zwischen kaiserlichen und schwedischen Bevollmächtigten weiter unterhandelt, und die ersteren stellten den letzteren eine von Breslau, den 8. Februar 1709, datirte Erklärung zu, welche die vereinbarten Resultate ergab. In dieser heißt es wörtlich „Also thun dieselben (Ihro K. K. Maj.) auch VI, bei demjenigen, was wegen paciscirter Education der Kinder in dieser oder jener Religion inter personas diversae religionis, wie ingleichen auch derer Copulationen subter respectu parochi sponsae verlangt worden, keinen ferneren Anstand machen.“ Was verlangt worden, ist zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, der Zusammenhang aber ergiebt, daß es darin bestanden hat: Verlobte verschiedener Religion sollten verabreden dürfen, daß die Kinder nicht in einer, sondern in einer oder der andern Konfession erzogen werden sollten. Hiermit hob Kaiser Joseph I. das Recht der katholischen Geistlichkeit auf, bei Schließung gemischter Ehen, zu welchen sie mitzuwirken hatte, einen Revers zu fordern, daß alle Kinder katholisch erzogen werden sollten, und gab ihr die Anweisung, sich mit dem zu begnügen, was verabredet sein möchte. Seitdem ist in Schlesien die Trauung gemischter Ehen von den katholischen, so wie von den evangelischen Geistlichen ohne Revers erfolgt, obwohl das, was verabredet wurde, darin bestehen durfte, daß nicht alle Kinder katholisch erzogen werden sollten. Bis auf Karl VI. stand jedoch nicht fest, wie es in Ermangelung einer solchen Verabredung gehalten werden solle. Diese bestimmte in einer Verordnung vom 27. Juli 1716: „Das ad exemplum derer im heil. römischen Reich introducirten Observanz, in eum casum, wenn keine schriftliche Ehepakten ratione educationis prolium in hac vel illa religione vorhanden, die Söhne nach des Vaters, die Töchter nach der Mutter Religion erzogen werden sollten.“ Wer des deutschen Kirchen-Rechts nicht unkundig ist, weiß, daß eine Verabredung über die religiöse Erziehung der Kinder in den Ehepakten gemeinrechtlich stets als gültig betrachtet worden ist, und daß sich eben dadurch, daß sie bei gemischten Ehen am gewöhnlichsten dahin getroffen wurde, die Töchter der Religion der Mutter, die Söhne der Confession des Vaters folgen zu lassen, die Observanz entwickelt hat, dies in Ermangelung von Ehepacten als stillschweigend verabredet anzusehen, welche Karl VI. für Schlesien ebenfalls für anwendbar erklärte. Es wird hiernach wohl anzunehmen sein, daß seit Joseph I. in Schlesien allgemein üblich geworden war, die Erziehung eines Theils der Kinder in der evangelischen Confession zu bedingen, und daß dies am häufigsten mit Rücksicht auf deren Geschlecht bestimmt wurde; wir müssen aber allerdings zugeben, daß es, ohnerachtet Reverse nicht mehr gefordert werden durften, noch möglich war, eine für die Eltern gegenseitig wirksame Verabredung über die Erziehung aller Kinder in der katholischen Religion zu schließen. Indessen ist auch dieses nicht erst „vor Kurzem“, sondern schon vor neunzig Jahren unmöglich geworden. Die Beschwerden, die katholische und evangelische Geistliche gegenseitig in der Anwendung der bestehenden Gesetzgebung auf Rechtsverhältnisse finden wollten, welche die Religion berührten, veranlaßten König Friedrich II., zwei seiner Minister mit dem Fürstbischof von Breslau, dessen General-Vicarius und dem dortigen Domprobst zusammentreten zu lassen und sich über ein Reglement zu vereinigen, durch welches jenen Beschwerden abgeholfen wurde. Der König ertheilte dem verabredeten Entwurf seine Genehmigung durch ein Rescript an den Fürstbischof vom 8. August 1750. In dessen 4ten Artikel bestätigt der König die von ihm schon früher ausgesprochene Bestimmung, daß alle vor der Ehe geschlossene, so wie überhaupt alle Verträge über die künftige Religion der Kinder aus gemischten Ehen rechtlich unwirksam sein sollen, und erhebt es zur Regel, daß sie je nach dem Geschlecht bis zum zurückgelegten 14ten Jahre in der Confession des Vaters oder der Mutter erzogen werden sollten. Das Gesetz wendet jedoch in den folgenden Artikeln diesen Grundsatz zur Beschränkung der Freiheit der Eltern selbst nur für den Fall unbedingt an, wenn einer der Ehegatten oder beide verstorben sind, beiden Eltern aber wird, so lange sie einig sind, die Befugniß, von jener Regel abzuweichen, nicht abgesprochen, sondern nur die Wirksamkeit eines Vertrages, durch welchen im Voraus einer den anderen zu der Abweichung verpflichtet hätte, unbedingt ausgeschlossen. Ganz diese Bestimmungen sind in das Allgemeine Landrecht Theil II. Tit. 2 § 74 u. f., eingerückt, und auch nach der neuesten Gesetzgebung entscheidet fortwährend der vereinigte Wille beider Eltern während ihres Lebens über die religiöse Erziehung ihrer Kinder, nur eine Verpflichtung, die Töchter in der Religion der Mutter zu erziehen, besteht nach neuerer Bestimmung vom Jahre 1803 für den Vater nicht mehr. (Hamb. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. März. (Privatmitth.) Man könnte von den europäischen Börsen sagen, daß sie aufgehört haben, der Gradmesser der Politik zu sein. Im Verlaufe des abgewichenen Monats hat sich keine der großen politischen Fragen, die in der Schwebe begriffen sind, gelöset, ja keine derselben ist, so weit unsere Nachrichten reichen, auch nur ihrer Lösung herangereift; vielmehr sind dieselben durch die in den letzten Tagen Februars in Frankreich eingetretene Kabinetskrisis, wenigstens scheinbar, noch verwickelter geworden. Gleichwohl aber sind nicht blos in Frankfurt, sondern auch an den größten Staatspapiermärkten, von denen der hiesige Platz gleichsam nur der Wiederhall ist, die Course dieser Papiere theils unverändert geblieben, theils mehr oder minder gestiegen. So stehen, nach der jüngsten Monatsabrechnung, die Wiener Bank-Actien um 133 Fl. das Stück höher, wie zu Anfang Februars, und die Oesterreichischen 250-Guldenloose von 1839 wurden um 17 pCt. theurer bezahlt, als vor etwa vier Wochen. Von den übrigen hier gangbaren Effektensorten gingen, um nur deren noch einige namhaft zu machen, die Polnischen 500-Guldenloose um mehr als 4 Preuß. Thaler das Stück in die Höhe, und selbst der Kapitalstock der Spanischen 5procentigen Renten, deren Zinsen seit langen Jahren nicht bezahlt worden sind, ist von 8 1/8 pCt. auf 9 3/4 pCt. gestiegen. — Nach den Berichten, welche öffentliche Blätter über die häufigen Unglücksfälle erstatten, die sich von Zeit zu Zeit bei den Dampffahrten zu Lande und zu Wasser in der neuen Welt zutragen, — im Jahre 1839 allein verunglückten 40 Nordamerikanische Dampfschiffe, — erscheinen die Unfälle, welche diese Fahrten zuweilen in Europa veranlassen, kaum beachtungswerth. Allein in der alten Welt geht man, bei allen hin und wieder auftauchenden Klagen über Gewerblosigkeit und Uebervölkerung, haushälterischer mit Menschenleben um, und somit erweckt denn selbst jede Gefahr, welche dieses bedroht, eine gewisse Aufmerksamkeit und somit Einschreiten der Behörden, um deren Wiedervorkommen zu verhüten. So denn auch ein Vorgang, der sich vor ein paar Tagen auf der Taunus-Eisenbahn zutrug. Es zerbrach nämlich, etwa eine halbe Stunde vom Frankfurter Bahnhofe, der Rost in der Lokomotive, in Folge wovon der Wagenzug plötzlich still stand und ein Stoß erfolgte, der jedoch vielmehr Schrecken als ernstliche Beschädigungen verursachte. Der Wagenzug sollte nunmehr mittelst Vorspann an das Ziel seines Laufes befördert werden; doch bevor die Pferde zur Stelle gelangt waren, hatten die Reisenden bereits ihren Entschluß gefaßt. Sämmtliche Frauenzimmer wurden in einen Waggon zusammengepackt, den die Herren mit leichter Mühe bis zum Ziel der Reise fortschoben. — Unser Mainstrom ist noch immer mit Treibeis bedeckt, das sich an den Ufern festsetzt und die im Hafen ankommenden und in Ladung begriffenen Schiffe in eine schlimme Lage versetzt. Indeß sind die Sonnenstrahlen sehr wirksam, so daß wir bei einer Kälte von 6 bis 8 Grad zur Nachtzeit, um die Mittagsstunde 4 bis 5 Grad Wärme haben. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist in-

zwischen durch diesen Wechsel der Witterung noch nicht sehr fühlbar berührt worden.

Göttingen, 24. Februar. Wir verfehlen nicht, über die am 21sten d. vorgenommene Wahl der Universität Einiges mitzutheilen, was über Manches Licht verbreiten dürfte. Daß der Curator der Universität, Minister v. Stralenheim, sich hierher begeben hatte, um die Wahl persönlich zu leiten, haben die Zeitungen bereits berichtet. Derselbe stieß indeß anfangs auf mehr Widerstand, als er erwartete, und als die nachher vorgenommene Wahl vermuthen läßt: es ist daher allein der Geschicklichkeit des Herrn von Strahlenheim zuzuschreiben, daß die Majorität der Professoren von ihren bisherigen Widerstande abgelassen. Wie ernst gemeint die Ungnade des Kabinets über diesen bisherigen Widerstand von Seiten der Professoren war, ging am besten aus der Verfügung hervor, welche dem Herrn von Strahlenheim auf den Fall der Ablehnung der Wahl von Hannover mitgegeben war, und von welcher derselbe den Professoren vor der Wahl Kenntniß gab. Diese Verfügung enthielt eine vollständige Reorganisation der Universität; dieselbe sollte nämlich auf den Fuß einer höheren österreichischen Studien-Anstalt eingerichtet werden. Im Wahl-Termin selbst kündigte Herr v. Strahlenheim die Vorlesung dieser Verfügung auf den Fall der Wahlverweigerung an. Zur Wahl selbst waren 29 Professoren berufen. Eilf davon hielten an der früheren Ueberzeugung fest; fünf, nämlich (Hugo, Kraut, Ritter, Ribbentropp und Lücke) erschienen gar nicht im Wahl-Termin und sandten auch keine Wahlzettel; sechs Andere stimmten durch Zettel gegen Vornahme aller u. jeder Wahl, darunter Hofrath Baur, der dieses sein ablehnendes Votum persönlich überbrachte, Gauß, Conradi und zwei Andere, deren Namen nicht bekannt geworden sind. Achtzehn wählten dann den Justizrath Bothmer. Die Sache hat übrigens einige Aufregung in hiesiger Stadt und namentlich unter den Studirenden hervorgebracht, während man einigen adeligen Studenten erlaubte, dem Curator der Universität einen Fackelzug zu bringen. Es blieb nun zwar, auf die drohende Demonstration der Mehrzahl der Studenten, bei einem bloßen Ständchen ohne Fackeln, doch mußte auch dieses von Gensdarmen geschützt werden. Ein den Professoren Hugo, Kraut und Ritter gebrachtes Lebehoch wurde nur mit Mühe gestört. — Unterdeß hat der Magistrats-Direktor Ebell eine an das Bürgervorsteher-Kollegium und die Wahlmänner gerichtete Petition in Circulation gesetzt, worin um Vornahme der Deputirtenwahl auch von Seiten der Stadt gebeten wird. Dieser Petition Unterschriften zu verschaffen, sind verschiedenartige Mittel angewandt worden. Am 23sten d. jedoch haben die angeseheneren Bürger dem Bürgervorsteher-Collegium eine Deputation mit der Bitte übersandt, beim Magistrat dahin wirken zu wollen, daß solche Wahlumtriebe unterbleiben möchten. (H. K.)

Osnabrück, 28. Februar. Hier ist vom berufenen Wahl-Collegium einstimmig beschlossen, jede Wahl eines Deputirten zur Stände-Versammlung abzulehnen, und bei Letzterer Protest einzulegen gegen alle Beschlußnahme über Recht des Landes. Wir fürchten nicht, die einzige Corporation im Lande zu sein, die consequent am Rechte desselben festhält. (H. K.)

Oesterreich.

Briefe aus Pesth.

(Von dem Verf. der Briefe eines Verstorbenen.)

(Fortsetzung.)

Die schöne Literatur Ungarns beginnt gleichfalls sich zu emancipiren, hier und wenigstens ist die Laufbahn ganz ohne Gefahr. Mehr als ein sprechendes Talent hat sich bereits in dieser Sphäre bemerkbar gemacht, an deren Spitze mir der Freiherr v. Josika zu stehen scheint, dem Walter Scotts Beispiel besser inspirirte als manche unserer zu servilen deutschen Nachahmer des englischen Dichters. Hr. v. Josika hat in der romantischen Vorwelt seiner Nation und den eben so originellen als pittoresken Naturscenen seines Vaterlandes, die er oft meisterhaft schildert, ein reiches neues Feld gefunden, und es mit durchdachter Kunst und dichterischer Phantasie auszubeuten gewußt, ja selbst die mitunter ein wenig unbeholfene Naivetät dieser jungen Literatur, deren Zierde er ist, hat etwas Rührendes und Anziehendes, denn es ist nur der Mangel an Uebung und Erfahrung, nicht der des Talents, den sie verräth, und das ist immer lieblich anzuschauen, wie etwa für die reifere Frau die schüchterne Liebe des Jünglings es sein mag. — Sehr verdienstlich ist gleichfalls die deutsche Uebersetzung dieser Werke, und, obgleich von einem Ungarn herrührend, der deutsche Styl doch so fließend, daß man nur selten an eine Uebertragung erinnert wird.

Graf Széchenyi, der Unermüdliche, hat trotz seines vielen Handelns auch noch Muße gefunden, als bedeutender Schriftsteller aufzutreten. Er soll eine ungemein scharfe Feder führen. Ich habe nur die Uebersetzung eines seiner Werke (das über Pferdezucht) lesen können, und dieses sehr humoristisch gefunden, wiewohl ich nicht in Allem mit ihm übereinstimme, am wenigsten mit seiner Polemik gegen den Marschall Marmont.

Pesth hat auch zwei gute Journale, das Tagblatt, redigirt vom Dr. Saphir, einem Verwandten unseres Landsmanns dieses Namens, und „der Spiegel", welchen Hr. Dr. Rosenthal herausgiebt. Ich habe beide oft mit Interesse gelesen....

Es giebt hier nicht weniger als drei Tempel Thaliens, und alle sind lebhaft besucht, zu welchem Umstand vielleicht der Mangel aller Promenaden und die geringe Zahl anderer geeigneter Belustigungsorte für die Mittelklassen das Seinige beitragen mag. Außerdem besitzt Pesth auch noch — vielleicht mit Preßburg allein in deutschthümlichen Landen — ein Sommertheater unter freiem Himmel in antikem Styl, von Holz, versteht sich.

Das deutsche Theater ist das größte, ein imposantes, schönes Haus, doch innerlich nur frostig dekorirt in Grau und Silber, mit einer Beleuchtung nur gerade hinlänglich „to make darkness visible." Die Bühne ist so hoch und geräumig, daß sie San Carlo in Neapel wenig an Umfang nachstehen soll. Als ein empfindlicher Mangel ist zu rügen, daß ein so ansehnliches Gebäude keinen Foyer hat, nicht einmal eine Conditorstube, oder irgend einen andern geschlossenen Platz, wo man sich in den Zwischen-Akten einige Augenblicke ergehen könnte. Auch ist die Kälte und der Zug in den Logen penetrant und an mehren Orten hört man schlecht; dagegen habe ich beinahe nirgends so hübsche Logenschließerinnen gesehen. Lob, wo Lob gebührt.

Was die Darstellungen betrifft, so waren sie für eine Provinzialstadt (denn in der Totalität ist Pesth noch nichts Anderes) über meine Erwartung, besonders die Oper. Diese besitzt an Mademoiselle Carl eine Künstlerin ersten Ranges, von einnehmendem Aeußern, und sowohl als Sängerin, wie als Schauspielerin ausgezeichnet. Ihre Darstellung der Norma z. B. kann sich gewiß, was plastische Schönheit jeder Bewegung und dramatischen Gesang anbelangt, den besten Leistungen Anderer in dieser Rolle keck an die Stelle stellen, und eben so meisterhaft fand ich sie in der Ginevra, der Semiramis ꝛc., auch nicht weniger gewandt und lieblich im komischen Fach. Da Methode und Schule bei ihr durchaus vortrefflich sind, und sie hiermit eine große Fertigkeit verbindet, so bleibt nichts zu wünschen, als daß sie ihre Stimme conserviren möge, deren Metall und Frische eine fast übermäßige Benutzung derselben von Seite der Direktion zuletzt in Gefahr bringen möchte. Auch das übrige Sängerpersonal ist nicht ohne Verdienst; das Orchester geschickt dirigirt, die Chöre, und überhaupt das Ensemble, meistens lobenswerth.

Weniger befriedigt das Schauspiel, wo mir nur ein Individuum mit wahrer Künstlerweihe vorgekommen ist. Dies ist Mad. Grill, eine höchst talentvolle, denkende Schauspielerin, die auch der trivialsten Rolle durch eigene Schöpferkraft Bedeutung und eine interessante Seite abzugewinnen weiß. Das noch etwas ungebildete, und bei den äußerst wohlfeilen Theaterpreisen auch sehr gemischte hiesige Publikum scheint ihr — obgleich es das applaudirlustigste ist, das es giebt — nicht immer volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, weil sie Knalleffekte und Pathos nicht als tägliches Brod auftischt, und die echt künstlerische, wieder zur Natur werdende Einfachheit ihres Spiels nicht verstanden wird. Uebrigens muß das Applaudiren hier Jedem, dem seine Kunst lieb ist, und dessen Individualität daher, so lange er spielt, gewissermaßen in dem Wesen seiner Rolle aufgehen soll, höchst lästig werden, da die absurde Sitte eingeführt ist (die leider auch in Wien, obschon nicht mit so viel Uebertreibung, herrscht), daß sich der Schauspieler bei dem geringsten Klatschen, mitten in der Scene, tief vor dem Publikum verbeugen muß, was alle Illusion unerträglich stört, und oft unwiderstehlich lächerlich wird. Selbst Sterbende stehen auf, verbeugen sich und fallen wieder um, ja die Leiche im Sarge ist nicht sicher, sich durch die Convenienz zu einem gleichen Experimente genöthigt zu sehen. Außerdem ist es nichts Seltenes, daß ein Liebling des Parterre's und der Gallerie nach jeder gefallenden Scene herausgerufen wird, wohl ein Dutzendmal an demselben Abend, ja zwei bis dreimal hinter einander für dieselbe Scene. Zuweilen scheint dieß Herausrufen sich zu einer förmlichen Manie zu steigern, so daß nach einander Schauspieler, der Direktor, der Dekorateur, der Kompositeur, der Kapellmeister, kurz alle Theilnehmenden, mit einziger Ausnahme des Souffleurs und Lampenputzers, auf der Bühne erscheinen, und in der Tiefe ihrer Verbeugungen wetteifern müssen. Auch Kränze fliegen bei solchen Gelegenheiten in Profusion auf das Theater, welche der scharfsinnige Elephant, als er hier gastirte, und von ihnen gleichfalls überschüttet ward, mit noch höherer Devotion, als bisher gezeigt wurde, sämmtlich — auffraß.

Das ungarische Theater — wie beinahe alles neuere Gemeinnützige und Nationale in Ungarn, auch eine Schöpfung, die dem Grafen Széchenyi hauptsächlich ihr Dasein verdankt — ist etwas freundlicher dekorirt, aber weit kleiner als das deutsche. Es übertrifft dieses an Eleganz der Kostume und Dekorationen, was ihm ein ansehnlicher Zuschuß der reichen Unternehmer erleichtert, und steht ihm an Talent des Personals nicht viel nach. Der Liebling des ungarischen Publikums ist die Sängerin Madame Schodel, welche viel Feuer, dramatische Kraft und eine volltönende, frische Stimme hat. Doch fehlt es ihr ganz an geregelter Schule. Dabei hat sie den sehr widerlichen Fehler, beim Singen das Gesicht, oft auf burleske Weise zu verzerren, und man hat nicht mit Unrecht von ihr gesagt: „daß sie mit dem ganzen Leibe trillere." Da sie noch jung, und, wie man leicht gewahr wird, durchaus strebend ist, so würden ein Paar Jahre Studium in Italien sie gewiß zu einer ausgezeichneten Sängerin bilden. Hier kann sie sich in den angenommenen Fehlern nur immer mehr versteinern, und dieß muß um so mehr bedauert werden, da sie wirklich keine gemeine Erscheinung, von der Natur reich ausgestattet, und dabei voll Leben, Geist und auch Geistesgegenwart ist. Von der letztern Eigenschaft gab sie vor einiger Zeit eine ergötzliche Probe. Während man sie (ich weiß nicht zum wie vieltenmal an diesem Abend) herausrief, und, gleich dem Elephanten mit Kränzen überdeckte, bewarf sie in demselben Augenblick die Kabale pöbelhaft mit einer Zwiebelkrone. Ohne irgend eine Empfindlichkeit zu verrathen, hob sie die ominöse Zierde bedächtig auf, betrachtete sie aufmerksam, und sagte dann, sich lächelnd zum Publikum wendend: „Diese Krone verdiene ich nicht, erlauben Sie mir daher, sie auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen", nach welchen Worten sie den übelduftenden Kranz auf dem Kasten des Souffleurs deponirte.

Ich sollte nun noch des Ofener Theaters, das früher eine Kirche war, und des antiken Sommertheaters gedenken, aber beide blieben mir unbekannt, wie so manches andere Interessante, denn gleich einer Schnecke ziehe ich mich bei der unfreundlichen Jahreszeit meistens und gern in mein Haus zurück. Dies Haus verdient übrigens Empfehlung. Es ist der Gasthof zur Königin Victoria, das ehemalige Hotel eines Magnaten, wo ich weit besser und dazu auch noch weit wohlfeiler wohne und bedient bin, als es dir, guter Max, diesen Winter im Athen an der Spree wahrscheinlich zu erlangen möglich sein wird. Indessen ist meine Einsamkeit nicht total, und so wenig zahlreich (wie ich dir bereits meldete) die Gesellschaft dermalen in Ofen und Pesth ist, so gefällt sie mir doch in aller dieser Beschränkung ungemein. Sie scheint den Sibyllinischen Büchern zu gleichen, und wenn sechs Theile davon fehlen, die zwei zurückgebliebenen denselben Werth des Ganzen zu behalten.

Zwei Häuser in Ofen sind alle Abende den Besuchern offen: das des Kommandirenden in Ungarn, Feldzeugmeisters v. Lederer, eines allverehrten Mannes, eines wahren Chevalier saus peur et sans reproche, deren gleichen in Wahrheit immer nicht häufig waren, aber nach dem neuen Gange der Welt noch seltener zu werden drohen (wie wird man z. B. künftig einen Bayard unter den Bankiers oder Industriellen klassificiren? meine Einbildungskraft läßt mich dabei im Stich), und des Grafen Beckers, eines so liebenswürdigen, noch immer jugendlichen Greises, daß man sich bei seinem Anblick über das eigene Altwerden tröstet, in der Hoffnung, mit kräftigem Vorsatz auch einst einem so schönen Vorbild ähnlich werden zu können. *)

Der erstgenannte Cirkel, voll Urbanität und ungezwungener Heiterkeit, ist in der Regel mannichfaltiger belebt als der zweite. Viele holde Frauen sah ich dort, bewunderte die schöne Gräfin Z....., lauschte mit Behagen der anziehenden Unterhaltung der Gräfin F....., besonders den Erzählungen vieler fast abenteuerlicher Wagnisse ihres Bruders, von denen ich schon in allen Welttheilen sprechen hörte, und die auch dir, dem kühnen Reiter, nicht unbekannt geblieben sein werden, befestigte mich in meiner Frömmigkeit durch die milderndsten Worte der vortrefflichen Gräfin Th..., eines der edelsten, ächt christlichen Gemüther, dessen Ausströmung die Seele erwärmt wie der Maisonne wohlthuendster Strahl, und erfreute mich endlich in den Zwischenakten, als ein in Afrika's Wüsten Verwilderter, fortwährend an der anmuthigen, harmlosen Weltgewandtheit der Hausfrau, die mit stets gleicher guter Laune jeden der Besucher zu berücksichtigen und das passende Wort für ihn zu finden wußte.

Im andern Hause, wo sich die Gesellschaft jetzt mehr auf die zahlreiche Familie beschränkt, präsidirt eine Dame, welche an ausgezeichneten Eigenschaften keiner nachsteht, und in der ich noch obendrein eine Landsmännin zu verehren hatte. Wie viel Güte habe ich in diesem patriarchalischen Kreise genossen, und wie fand ich immer dort Geist und Herz gleich innig angesprochen! Gewiß, solche Erinnerungen bleiben gehaltreich für das ganze Leben, und um Freunde zu erkennen, braucht es ja nicht immer langer Zeit, oft nur der günstigen Gelegenheit und der Empfänglichkeit.

Dieselbe Erfahrung — und du hast vollkommen recht, lieber Max, wenn du dich über mein gutes, wohl kaum verdientes Glück in dieser Hinsicht wunderst — habe ich auch noch an einem dritten Ort in Pesth gemacht. Doch dies Triumvirat (denn von drei Damen ist die Rede) genügend zu schildern, versage ich mir aus mehr als einem Grunde. Nur so viel wisse, für deine Jugend wäre solche Nähe gefährlicher gewesen als für mich, obgleich du mich jetzt beneiden wirst, wenn du erfährst, daß zwei holde Mädchen dazu gehören, wovon die ältere mit ihren blauen Augen und seidnen Gold-

---

*) Dieser grausame Winter, der so schnell nach einander mehrere bedeutende Personen in der österreichischen Monarchie plötzlich hinraffte, hat uns auch, wie ich so eben mit tiefem Schmerz erfahre, den Grafen Beckers entrissen.

locken, mit ihrer klugen Stirn, ihrer Herzensgüte und ihrem hochgebildeten Geiste, die jüngere mit dem schwarzen Haar und dem circassischen Augenpaar, das, wie über noch ungelöste Geheimnisse brütend, fast immer an dem Boden weilt, und durch seinen Aufschlag dann nur um so heftiger ergreift — die eine des Nordens Typus, die andere des Orients Blumenleben auf wunderbare Weise repräsentirt. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 27. Febr. Auf die Beschwerden des Marquis von Londonderry über die ministerielle Politik in den Spanischen Angelegenheiten, besonders über den durch Englische Vermittelung und Maroto's Verrath zu Stande gebrachten Vertrag von Bergara, erwiederte Graf Clarendon, ehemaliger Gesandter in Madrid, in der gestrigen Sitzung des Oberhauses im Wesentlichen Folgendes: „Der Traktat von Bergara widerstrebte keinesweges, wie der edle Marquis behauptet, den Gefühlen der Spanischen Nation. Als die Spanische Regierung im vorigen Jahre zu dem festen Entschlusse gelangte, dem verderblichen Bürgerkriege ein Ende zu machen, vermehrte sie zu diesem Behuf die Armee des General Espartero so bedeutend, daß er in den Stand gesetzt wurde, die Karlisten immer enger einzuschließen und ihnen die Ueberzeugung zu liefern, daß sie ihrerseits von militärischen Maßnahmen nichts mehr hoffen dürften. Ueberdies befestigte sich unter den Anhängern des Don Carlos auch die Ueberzeugung immer mehr, daß dieser Prinz, weit entfernt, der Retter seines Vaterlandes werden zu können, sich nur als eine Geißel für dasselbe beweise. Unter diesen Umständen unterzeichnete Maroto, überzeugt von dem allgemeinen Wunsche, den Krieg beendigt zu sehen, und von allen Seiten zum Abschluß einer Uebereinkunft mit der Gegenpartei gedrängt, den Vertrag von Bergara. Sobald derselbe bekannt wurde, legten 21 Karlistische Bataillone ihre Waffen nieder. Man forderte sie auf, die Waffen für die Königin zu ergreifen, und wenn auch aus den Biscayischen Provinzen Viele es vorzogen, friedlich daheim zu bleiben, so traten dagegen die Castilianer meistens unter die Fahnen der Königin. Daß man den Frieden allgemein wünschte, gab sich auf dem Zuge Espartero's durch die insurgirten Provinzen kund. Maroto hat daher nur den Willen des Volkes nachgegeben, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Sache des Don Carlos nicht mehr die ihr nöthige Unterstützung besitze. Wenn man dabei von Verrath, von schmutzigen, geldgierigen Absichten gesprochen, wenn man behauptet hat, daß die Convention von Bergara mit 150,000 Pfd. von Seiten der Britischen Regierung erkauft worden sei, so hoffe ich, daß in dieser Beziehung meine bestimmt gegebene Erklärung, daß weder die Britische noch die Spanische Regierung einen Shilling für den Abschluß der Uebereinkunft gegeben, den edlen Marquis zufriedenstellen wird. Den Uebergang Maroto's mit dem harten Worte Verrath bezeichnen zu wollen, ist schon deshalb ungerecht, weil es sich nicht um einen Krieg mit einem auswärtigen Feinde handelte, sondern um einen Bürgerkrieg, wo der Wechsel der Ansichten und Parteien durch die Natur der Dinge leicht veranlaßt und nicht mit der Schmach des Verraths gebrandmarkt zu werden pflegt. Was die Theilnahme der Britischen Offiziere, des Lord John Hay und des Obersten Wylde an den Verhandlungen, welche der Convention von Bergara vorangingen, betrifft, so war ihnen die allgemeine Instruktion ertheilt, jede Gelegenheit zur Beendigung des Bürgerkrieges zu benutzen, und dieser Instruktion gemäß haben sie auch bei der betreffenden Gelegenheit gehandelt, was indeß nicht hindert, daß die Convention als eine freie Uebereinkunft der streitenden Theile selbst betrachtet werden muß. Daß aber diese Convention mit aller Rücksicht auf die Ansprüche der schwächeren Partei abgeschlossen worden, das ist ein besonderes Verdienst Espartero's, welches von allen Bewohnern Spaniens, mit Ausnahme einer kleinen rachsüchtigen Partei anerkannt wird. Zu bedauern ist es, daß die unbegründeten Beschwerden dieser Partei einen Widerhall in England gefunden haben, während man doch einsehen müßte, wie sehr es im Interesse Englands liegt, die Unabhängigkeit und Wohlfahrt Spaniens aufrecht zu erhalten, die mit der Einführung des Salischen Gesetzes schon deshalb ganz unverträglich sind, weil in Folge desselben der Katholicismus in der ganzen Schreckensgestalt, wie sie sich in der Geschichte früherer Jahrhunderte zeigt, dort wieder aufleben würde. Was man von Don Carlos in dieser Hinsicht und überhaupt von seinem Benehmen zu erwarten gehabt hätte, dies beweist die Treulosigkeit, mit der er seit 1823 fortwährend gegen die Herrschaft seines Bruders, des Königs Ferdinand konspirirte. Allerdings ist durch den Traktat von Bergara der Bürgerkrieg nicht gänzlich beendigt worden, indeß muß man die Besserung in den Zuständen Spaniens, die dadurch erreicht wurde, doch als sehr bedeutend anschlagen." — Lord Clarendon erklärte schließlich, gegen die Vorlegung der verlangten Dokumente nichts einwenden zu wollen, empfahl aber Discretion bei der Benutzung derselben. Graf Aberdeen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter früheren Tory-Ministerien, bemerkte in Bezug auf die ministerielle Politik, daß gegen die Anerkennung der Königin Isabella von Seiten der Britischen Regierung nichts eingewendet werden könne, wohl aber gegen die Einmischung Englands in den Spanischen Erbfolgestreit und mehr noch dagegen, daß durch die Zusatz-Artikel zu dem Quadrupel-Allianz-Traktat, welcher anfangs nur die Vertreibung des damals in Portugal befindlichen Don Carlos und des Don Miguel aus der Halbinsel beabsichtigt habe, diesem Traktate eine permanente Dauer gegeben und England gewissermaßen die Verpflichtung auferlegt worden sei, seine Hand fortwährend in den inneren Angelegenheiten von Spanien zu haben, was um so größere Nachtheile mit sich führe, da nach Ausweis der letzten Ereignisse zwei Mächte des Quadrupel-Traktats, nämlich England und Frankreich nicht in Eintracht mit einander zu wirken vermöchten. — Lord Melbourne widersetzte sich der Vorlegung der Dokumente ebenfalls nicht, sondern suchte nur in kurzer Rede darauf aufmerksam zu machen, wie thöricht England gehandelt haben würde, wenn es den Zwiespalt zwischen Don Carlos und Maroto nicht zur Förderung der Absichten seiner Politik zu benutzen versucht hätte, ohne sich weiter darauf einzulassen, ob der General Recht gehabt habe, Don Carlos zu verlassen oder nicht. Schließlich erklärte der Minister es als seine Meinung, daß England durch den Quadrupel-Traktat nur so lange gebunden sei, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendigt wäre, denn einen anderen Zweck, als die Beendigung dieses Krieges, habe jener Traktat, nach seiner Ansicht nicht. Um indeß etwas ganz Bestimmtes hierüber sagen zu können, dazu würde er doch erst die wirklichen Bedingungen des Traktats noch einmal näher ansehen müssen. In keinem Fall aber würde der Traktat England nöthigen, sich in Spaniens innere Angelegenheiten einzumischen.

Vorgestern war Cour bei der Königin im Bucking-ham-Palast, und Ihre Majestät nahm Glückwunsch-Adressen von der Londoner Geistlichkeit, von der Universität Cambridge und von der Gesellschaft der Freunde entgegen. Auch dem Prinzen Albrecht und der Herzogin von Kent wurden ähnliche Adressen von diesen Körperschaften überreicht. Auf diese Adresse der Universität Cambridge, in welcher die Abkunft des Prinzen Albrecht von einem Fürstenhause, das sich durch Beschützung und Beförderung des Protestantismus vor allen ausgezeichnet, besonders hervorgehoben war, erwiderte die Königin: „Es freut Mich sehr, daß Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherungen Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Regierung erneuern. Ich weiß den Werth der historischen Erinnerungen, die das erlauchte Haus Sachsen mit der großen Sache der Reformation verknüpfen, nach Gebühr zu würdigen. Stets werde ich es für Meine Pflicht halten, der Dienste der Universität Cambridge zu gedenken und ihr Wohl zu fördern. Und indem Ich die Glückwünsche zu diesem Bündniß entgegennehme, versichere Ich Ihnen, daß Sie auf Meinen Wunsch, die Wissenschaft zu ermuntern, und auf Meine Beschützung von Institutionen, die auf Verbreitung der Wohlthaten eines aufgeklärten Unterrichts und der Segnungen einer reinen Religion berechnet sind, fest bauen können." — Gestern Abend begaben sich die Königin und der Prinz Albrecht in großem Staat nach dem Drurylane-Theater. Das Königl. Gefolge nahm neun Kutschen ein. Eine große Volksmenge hatte sich auf den Straßen versammelt, durch welche der Zug ging, und begrüßte das erlauchte Paar mit Freudenruf. Eine Abtheilung der Haushalt-Truppen geleitete den Zug bis zum Theater. Am Eingange empfing der Direktor desselben, Herr Hammond, das Königliche Paar und leuchtete ihm mit Wachslichten nach der Loge vor. Auch der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg wohnten der Vorstellung bei. Es wurde auf Befehl der Königin die Oper „die Bergsylphe" von Barnett und eine Posse von Kenny gegeben. Als Ihre Majestät mit ihrem Gemahl in der Königlichen Loge erschien, wurden sie mit enthusiastischem Jubel empfangen, und die Menge stimmte in das Volkslied ein, welches von den Hauptsängern auf der Bühne gesungen wurde. Die Königin war noch in tiefer Trauer wegen des Ablebens ihrer Tante, der Landgräfin v. Hessen-Homburg. Der Saum des Kleides von Schulter zu Schulter strahlte von Diamanten, mit denen er anderthalb Zoll breit besetzt war. Ein funkelnder Stern hing von ihrem Brillanten-Halsband herab, und den Haarschmuck bildete eine kleine Krone, mit Rosen, Klee und Disteln in Diamanten verziert. Ihre Majestät trug auch Ohrringe von Brillanten, und ihr Haar fiel in Locken an den Seiten herab. Prinz Albrecht war in die Feldmarschalls-Uniform gekleidet, mit dem Band und Stern des Hosenband-Ordens geschmückt und hatte um den Arm einen Trauerflor. Nach der Oper wurde Rule Britannia und am Schluß der ganzen Vorstellung noch einmal God save the Queen gesungen. Wie verlautet, wird das Königliche Paar zu Ostern die Stadt Brighton besuchen, da der Prinz den Wunsch ausgesprochen haben soll, den dortigen See-Palast Ihrer Majestät kennen zu lernen. Prinz Georg von Cambridge befindet sich jetzt in Brighton.

Privatbriefe aus Gibraltar vom 13ten d. erwähnen der Erscheinung von zwei Kreuzern Abdel-Kader's am Cap de Gat, wo sie bereits eine Französische und eine Spanische Brigg genommen. Es sind wohlbemannte Brigantinen mit rothen Flaggen. In Folge dessen hatte der Britische Konsul Hay die Kriegsbrigg „Wasp" nach Tanger beordert, da man für alle Europäer besorgt war.

Der „Great Western" ging dieser Tage mit vielen Passagieren, darunter Lucian Murat, nach New-York ab.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Nach dem Messager von gestern Abend war noch nichts in Betreff des neuen Kabinets definitiv beschlossen. Das Journal des Débats behauptet dies gleichfalls, sagt aber, der König sei von seiner gestrigen Conferenz mit Thiers, die sich über die politischen Prinzipien des neuen Kabinets verbreitet, sehr zufrieden gestellt und habe sich nur 24 Stunden Bedenkzeit hinsichtlich der von Thiers vorgeschlagenen Persönlichkeiten ausgebeten, um wegen derselben Soult und Broglie zu consultiren. Zuletzt geben die Débats noch folgende Ministerliste, von der sie bemerken, dieselbe könne vielleicht heute Abend in einem Supplement des „Moniteur" mitgetheilt werden: Thiers, Conseils-präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Rémusat, des Innern; Cubières, des Krieges; Roussin, der Marine; Ducos, des Handels; Jaubert, der öffentlichen Arbeiten; Pelet (de la Lozére), der Finanzen; Cousin, des Unterrichts.

Eine Nachschrift von heute Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr enthält Folgendes: „Herr Thiers hat die Tuilerieen um $2\frac{1}{2}$ Uhr verlassen. Die Unterhandlungen sind abgebrochen worden. Herr Thiers hat, wie es heißt, vom Könige das schriftliche Versprechen verlangt, die Kammer aufzulösen, im Fall das neue Kabinet nicht die Majorität erhalten sollte. Der König wollte auf dieses Verlangen nicht eingehen. — In diesem Augenblick befinden sich Herr Dupin und Marschall Soult in den Tuilerieen."

Eine merkwürdige Erscheinung ist das anhaltende Steigen der französischen Fonds und das Unbekümmertsein der Spekulanten um alle Tages-Ereignisse. Als die Dotation verworfen ward, stiegen die Course; als das Ministerium seine Entlassung einreichte, stiegen die Course, als Hr. Thiers zum Könige berufen ward, stiegen die Course u. heute, wo man das Scheitern der Unterhandlungen mit Hrn. Thiers erfährt, sind die Course neuerdings gestiegen. Es scheint, daß eine große Menge von Spekulanten sich vereinigt haben, die Contremineurs in Verlegenheit zu setzen, und man sagt, daß bis zur Liquidation, welche übermorgen stattfindet, noch eine bedeutende Menge von Renten gekauft werden müßten. Die 5proc. ist heute beinahe auf 114 gestiegen, ein Cours, den sie noch nie erreicht hatte. Die 3proc. stand 82. 50. und die Spanische aktive Schuld ward mit 29 bezahlt.

Der bekannte ♀ Correspondent der A. A. Z. schreibt aus Paris, 22. Febr.: „Merkwürdig ist die Sprache der Journale, besonders des Débats, des National, des Courrier, des Constitutionel, mit andern Worten: des Organs der Dynastie, des Organs der sogenannten Republik, des Organs Odillon-Barrot (mit seiner Succursale dem Siècle), des Organs Thiers. Die Débats speien Feuer und Flammen, es ist die mythologische Chimära; sie setzt alle Dinge au pis; sie will zu verstehen geben, daß Thiers die Ursache sei alles Uebels, daß er à la sournoise das Ganze betrieben, während Guizot schlecht manöverirt habe, und den Ministern der Muth entfallen sei. Die Débats geben zu verstehen, daß Thiers Minister werden könnte wider den Willen des Königs; derweil schweigt Thiers und guckt aus seinen Brillen hervor in der Gestalt eines Eulenkopfs, denn dem Vogel der Minerva ähnelt die Rundgestalt seines Hauptes. (Lavater hat ja bewiesen, daß Apollo einem Frosch ähnlich sah, Gustav Adolph hatte einen Löwenkopf, warum gliche nicht Thiers dem Vogel der Weisheit? Er ist der Phönix des Jahrhunderts!) Die Débats handeln übrigens wie alle Leute, die sich übereilen, zornig werden, die Dinge übertreibend, in den Tag hinein reden, ein va tout engagiren; das Blatt spricht gerade, wie alle Minister im Augenblicke ihres Sturzes, wie Decazes, Villèle, Polignac, wie Alles, was sich den Hals bricht und deßwegen das Weltende prophezeit. Oh wie die Menschen der verschiedensten Gesinnung einander gleich sind im Glück und Unglück! Im Glück dreht der Kopf, und man glaubt nicht leichtsinnig genug sein zu können, im Unglück stürzt das Herz, und man glaubt nicht schwersinnig genug sein zu können! Nichts gleicht einem emporgeschossenen Aristokraten so sehr, als ein emporgeschossener Demokrat, Nichts einem gestürzten Monarchisten so sehr, als ein gestürzter Republikaner — Alles ein Staub! — Der National jubelt, er spricht schon als Herr, seine Sprache wirft die Maske ab, sie haut geradezu über die Köpfe der Minister weg nach oben. Es ist dies ein eben so arger Fehler, wie der der Débats; in allen Lagen des Lebens ist Schweigen und Handeln klüger, als Heulen oder Triumphiren. — Der Courrier droht: nicht den Thron haben wir angegriffen, sondern das Ministerium; wenn ihr aber spielt wie im vorigen Jahre, uns Quasiminister gebt, uns, die wir den Thiers wollen, bis wir den Barrot erreichen (unser ultima Thule)

so stehen wir für nichts; **en avant alors agitation, reforme électorale.** Thiers ist dann zu spät. — Auch der Constitutionel droht; er redet in etwas gemäßigteren Ausdrücken und etwas wärmern Protestationen für die Monarchie ungefähr die Sprache des Courrier; nur ist dem Constitutionel Thiers das **non plus ultra.** Die Pairskammer, scheint's, ist auch besorgt; man wünscht dort eine Combination Thiers-Molé, um einer Combination Broglie-Guizot, die unpopulär ist, die Stange zu halten. Bis wann der Kaiserschnitt?"

Metz, 24. Febr. Es ist auffallend, aber Thatsache und nicht abzuläugnen, daß die beiden deutschen Provinzen, welche Frankreich besitzt, beinahe die einzigen sind, deren Bewohner in Masse eine hartnäckige und aufrichtig gemeinte Opposition gegen das Regierungs-System machen, welches die Juli-Dynastie immer offener darlegt und befolgt. Es spricht sich hier allgemein eine höchst bittere Meinung gegen das jetzige Regierungs-System aus, und man stellt ihm beständig Deutschland als Gegengewicht an die Seite. Diese Meinung ist zwar nicht selten eine irrthümliche, allein der Haß berechnet nichts, so wenig wie die Liebe es thut. Und das Dotationsgesetz zu Gunsten des Herzogs von Nemours hat neuerdings einen so großen Unwillen im Elsaß und in Lothringen erregt, daß die Leute hier sich die allerungalantesten Bemerkungen erlauben, und auf echt deutsche Art freimüthig und in außerordentlich derben Worten ihren Gesinnungen Luft machen. Man beachtet in Deutschland die französische Provinzialpresse viel zu wenig, und doch giebt sie ein weit treueres, reineres und aufrichtigeres Bild von dem Sinne, der im Volke lebt, als die Pariser Zeitungen es vermögen. Sie kommt auch in der Hauptstadt selbst allmählig zu Achtung und Geltung. Der hier erscheinende „Courier de la Moselle" z. B. ist ein sehr gut redigirtes Blatt, und seine Redaktoren sind achtbare, freimüthige und charakterfeste Männer. Seine Artikel sind sehr oft weit besser und viel gediegener, als die des „National", vielleicht auch wohl mit aus dem Grunde, weil ihnen die Pariser Urbanität fehlt, und weil man in der Provinz mehr Langeweile hat, als in Paris, folglich mehr und besser studirt, auch Manches aus der Ferne ungetrübter ansieht. Es existirt auch hier, wie in allen größeren Städten, ein ministerielles Journal, welches 6000 Fr. jährlich aus den geheimen Fonds und manchmal einen Extrazuschuß von der Civil-Liste bezieht, allein Niemand lieset es, keiner will aboniren, und so wird es vielfach umsonst ausgetheilt. Weil es keine andere Gesinnung äußert, als die von oben herab mit Geld aufgewogen wird, und jedes Kabinet vertheidigt, so achtet man es nicht und mag nichts dafür zahlen. Das „Journal des Débats", welches doch über große Talente verfügt, wird auch vielfach gratis ausgetheilt: ja es zirkulirt, wie ich bestimmt weiß, mehrmals umsonst in Frankfurt a. M. — Elsaß und Lothringen haben die meisten Unterschriften zu Gunsten der Wahl-Reform geliefert, sie werden künftig auch großen Einfluß auf deutsche Interessen haben und diesen förderlich sein, wenn — was ich Ihnen kürzlich schon von Straßburg aus schrieb — Deutschland beharrlich und einig auftritt, und Frankreich etwas kurz hält. Der deutsche Zoll- und Handels-Verein, der die materiellen Interessen von 25 Millionen Deutschen eng und unauflöslich an einandergeknüpft hat, und deren Regierungen zu einer gemeinsamen Politik nach Außen zwingt, hat den Respekt vor Deutschland auch hier bedeutend gehoben, und es ist zuverläßig, daß die französische Regierung mit Deutschland wegen Tarifmodifikation unterhandelt. Der Verein hat durch seine, das deutsche Interesse wahrenden und schützenden Maßregeln dem Handel von Elsaß und Lothringen sammt dem der Champagne tiefe Wunden geschlagen, und viele Kaufleute blikken jetzt mit Sehnsucht und Neid nach dem alten Stammlande hinüber, das sich commerciell immer mehr hebt, und hoffentlich auch politisch verjüngen wird. (M. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Febr. Die Eröffnung der Cortes war ziemlich stürmisch. Nach dem 4ten Artikel der Geschäftsordnung kamen die Deputirten den Tag nach der Eröffnung der Sitzung zur Wahl des Ausschusses, der zur Prüfung der Vollmachten schreiten soll, zusammen. Im Augenblicke, wo die Wahl vor sich gehen sollte, verlangte der Abgeordnete Olozaga die Ablesung eines Vorschlags, welchen er auf den Tisch gelegt. Der Präsident erwiderte, daß nach der Geschäftsordnung im gegenwärtigen Augenblicke kein Vorschlag abgelesen werden könnte. Herr Olozaga ereiferte sich und erklärte, daß er sich nicht hinlänglich ermächtigt glaube, um seine Stimme in der bevorstehenden Wahl abzugeben. Herr Olozaga verließ sofort in Begleitung aller Deputirten der Minorität den Sitzungssaal. Der besprochene Antrag, den auch 6 Abgeordnete mit unterzeichnet, ist seinem Hauptinhalte nach folgender: „Wir verlangen, daß, bevor zur Wahl des Ausschusses geschritten wird, man an die Regierung die Frage stelle, um von ihr zu erfahren, ob die Wahlen der Abgeordneten vollständig in allen den Provinzen vorgenommen worden seien, welche sich nicht in dem durch das besondere Gesetz vom 25. August 1837 eigens ausgesprochenen Falle befinden." Trotz der Abwesenheit der Oppositions-Deputirten hat die Abstimmung stattgefunden; allein der außerordentliche Schritt der Minorität hat einen großen Eindruck hervorgebracht. Man glaubte anfangs, es handle sich um einen allgemeinen Rücktritt der Minorität. Glücklicherweise ist dies nicht der Fall. In der heutigen Sitzung waren alle Deputirte zugegen, und der Vorschlag des Herrn Olozaga wurde von 88 gegen 40 Stimmen verworfen. Der Senat hat bereits die Kommission zur Beantwortung der Thronrede ernannt. (L. Ztg.)

Der Pariser Commerce vom 1. März enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. Febr.: „Der Präfekt an den Minister des Innern. In Folge von ernsten Unordnungen im Schooße der Kammer und Meuterei-Versuchen, ist Madrid den 24sten in Belagerungs-Zustand erklärt worden. Die Sitzung ist eingestellt. Beim Abgange des Couriers war die Ruhe wieder hergestellt."

Portugal.

Lissabon, 19. Febr. Der Finanz-Minister hat nunmehr der Deputirten-Kammer das Budget vorgelegt. Es ist darin sein Plan zur Befriedigung der auswärtigen Gläubiger entwickelt, der darin besteht, daß die Hälfte der rückständigen Zinsen in baarem Gelde und die andere Hälfte mit unverzinsten Schuldscheinen bezahlt werden soll. Zur Deckung dieser Forderung schlägt er die Erhebung einer allgemeinen Octroi-Abgabe im ganzen Lande vor. Dem Vernehmen nach soll eine neue Anleihe gemacht und durch die Verpfändung jener Abgabe garantirt werden. — Die Adreß-Debatten sind noch nicht beendigt, aber der dritte Artikel, welcher sich auf den Streit mit England wegen des Sklavenhandels bezieht, ist mit einer Majorität von 16 Stimmen zu Gunsten der Minister angenommen worden, in der Abfassung, wie die Majorität der Kommission sie vorgeschlagen hatte.

Osmanisches Reich.

Dem Londoner Courier sind Briefe aus Konstantinopel und Alexandrien, von beiden Orten bis zum 7. Febr. reichend, zugegangen, deren wesentlichen Inhalt dieses Blatt in Folgendem zusammenfaßt: „Die Briefe aus Alexandrien sprechen noch immer von den kriegerischen Rüstungen Mehmed Ali's, und daß er Alles aufbiete, um sich bei den Offizieren und der Mannschaft der Türkischen Flotte beliebt zu machen, was ihm auch gelungen sein soll. Er soll sich sehr zurückhaltend darüber äußern, was er über das Resultat der Unterhandlungen der großen Mächte denkt. In Alexandrien war am 4. Februar ein Gesandter vom Schach von Persien angekommen, der dem Pascha von Egypten kostbare Geschenke überbringt. Seine Ankunft in der gegenwärtigen Krisis hat zu vielfachen Vermuthungen Anlaß gegeben, und man glaubt, dieselbe habe einen politischen Zweck. Der Russische Oberst Duhamel, ehemaliger Russischer General-Konsul in Alexandrien, ist jetzt Russischer Gesandter in Persien. Der Getreidehandel hat wieder neues Leben gewonnen, und alle Schiffe, die aufzutreiben sind, werden dazu verwendet. Die Pest erregte in Alexandrien keine weiteren Besorgnisse, da überhaupt nur wenige Fälle vorgekommen und viele Erkrankungen fälschlich der Pest zugeschrieben worden sind. Wir hören, daß die Zögerung der großen Mächte in der Erledigung der Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali in Konstantinopel große Unzufriedenheit erregt hat, die auch der Sultan theilen soll, da sie seinen Regenerations-Plänen im Wege steht. Der Gesundheits-Zustand des Groß-Wessirs besserte sich. Der Handel stockte.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 6. März. Nach dem ein und zwanzigsten Jahresberichte über die Wirksamkeit der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt befanden sich am Anfang des Jahres 1839 in derselben 24 männliche und 11 weibliche Blinde. Die gewöhnliche Prüfung dieser Zöglinge in Schulkenntnissen und in musikalischen Leistungen so wie die Ausstellung der von denselben gefertigten Handarbeiten geschah am 25. Mai, und genügte den Erwartungen des Vereins. Am Schlusse der Prüfung wurden 3 männliche und 3 weibliche Blinde feierlich entlassen, um demnächst ihre Heimath zurück zu kehren und ihr weiteres Fortkommen durch die in der Anstalt erhaltene geistige und technische Ausbildung zu suchen. — Außer diesen 6 Blinden schieden im Laufe des Jahres noch 5 andere aus. Durch den Tod verlor die Anstalt 3 Zöglinge. — Seit dem 1sten Julius sind 5 männliche und 5 weibliche Blinde in die unmittelbare Pflege der Anstalt und ein Knabe von 7 Jahren aus Breslau als Schulgänger aufgenommen worden. Hiernach belief sich die Gesammtzahl der Zöglinge am Schluß des Jahres 1839 auf 27 männliche und 11 weibliche Blinde; davon genossen den Arbeits- und zum Theil auch den Musik-Unterricht 13 männliche und 5 weibliche; den Schul-, Arbeits- und Musik-Unterricht die noch übrigen 14 Knaben und 6 Mädchen. Zum würdigen Genusse des heiligen Abendmahls wurden 3 katholische Knaben und 1 Mädchen von dem Herrn Alumnats-Oberen und Katecheten Witke vorbereitet, welcher den speziellen Religions-Unterricht der katholischen Zöglinge mit großer und gütiger Bereitwilligkeit, wie seine Herren Vorgänger, übernommen hat. Evangelische Konfirmanden waren in diesem Jahre nicht vorhanden. Der Arbeits-Unterricht der Zöglinge hat nachstehendes Ergebniß geliefert: Es wurden nach Ausweis der Rechnung von den Zöglingen gefertigt: 15 □ Ellen Tuchdecken, 488½ Ellen Strohdecken, 69 Ellen Schilfdecken, 213 Paar Schuhe, 213 Stück Rohrstühle bezogen, 375 Stück Strohteller, 65 Stück Tisch-Strohteller, 6½ Stück Bienen-Körbe, 8 Stück Löscheimer, 22 Paar Socken, 10 Paar Strümpfe, 8 Stück Geldbeutel, 1 Kindermützchen, 18 Stück Körbe à 1 Scheffel, 10 Stück Körbe à ¾ Scheffel, 28 St. Körbe à ½ Scheffel, 281 Stück Körbe à ¼ Scheffel, 26 Stück Brodschüsseln, 18 Strähn gesponnen Garn, 8 Stück Hosenträger. Von diesen und den Ende Dezember 1838 im Bestand verbliebenen Fabrikaten wurden verkauft für 308 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf. Im Bestande verblieben Fabrikate für 141 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf. Material 104 Rthl. 5 Sgr. Summa 245 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf. Der Betrag der ganzen Einnahme von demselben Jahre ist 16,895 Rtl. 14 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe beträgt 15,721 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf. Bleibt baarer Bestand 1173 Rthl. 27 Sgr. 2 Pf.

Meteorologisches.

Stark rauchende Feuer als Gewitterableiter anzuwenden, empfahl schon Volta und machte auf die Vorzüge dieses Verfahrens aufmerksam; doch hat man noch wenig Gebrauch davon gemacht. Bei Cesena in der Romagna giebt es aber jetzt ein Kirchspiel von 5 bis Miglien Umfang, in dessen ganzer Ausdehnung die Bauern, auf den Rath des Pfarrers, von 50 zu 50 Fuß Haufen von Stroh und leichtem Holze errichtet haben, die sie bei Annäherung eines Gewitters in Brand setzen. Dies Verfahren ist schon seit drei Jahren üblich, und seit der Zeit bleibt dies Kirchspiel, welches sonst alle Sommer viel von Gewitter und Hagel zu leiden hatte, ganz davon verschont, während die benachbarten Kirchspiele noch immer sehr von diesen Meteoren heimgesucht werden. — Um die Richtigkeit dieses Verfahrens durch Thatsachen zu konstatiren, müßte man Beobachtungen anstellen in solchen Bezirken wo Hochöfen und andere große Hüttenfeuer sehr zahlreich sind, und Vergleiche mit benachbarten Ackerbau treibenden Landstrichen anstellen. Dies ist in England geschehen, doch konnte man den Beweis noch nicht als evident annehmen, weil die vielen Erzgruben, wo die Hochöfen sich befunden, als Ableiter der Gewitter angesehen werden, und die Seltenheit derselben bewirken konnten. Jetzt aber hat Herr Matteucci bei einer Reise in den Apenninen gefunden, daß die Kantone, wo man Holzkohle macht, und Schwefel läutert, sehr selten von Gewittern und nie von Hagel betroffen werden. Der Kanton, in welchem sich die Schwefelöfen befinden, hat seit 5 Jahren nur ein einziges Gewitter mit Hagel erlebt, und die Stelle selbst, wo diese Oefen stehen, blieb verschont. Der Ort, wo es sehr viele solcher Oefen giebt, ist Perticaja bei Rimino. — Somit wäre das in der Theorie als wahr Anerkannte auch durch die Erfahrung mit ziemlicher Sicherheit bestätigt. Die Gewitterwolken, die sich selten in einer bedeutenden Höhe, nach Humboldt selbst in den Aequatorialgegenden nicht über 2000 Klaftern, befinden, werden durch den leitenden Rauch in unmittelbare leitende Verbindung mit der Erde gesetzt, und durch Mittheilung, die elektrische Entladung, als welche man den Blitz ansehen kann, verhütet; so wie der Hagel, der unstreitig ein Produkt dieses Prozesses ist, und als steter Begleiter starken Gewittern den meisten Schaden verursacht, sich nach dieser zweckmäßigen Vorrichtung, nicht leicht bilden kann.

H.

Mannichfaltiges.

— Das Journal des Debats spricht die Ehre (für Frankreich, aber nicht für Deutschland), die meisten französischen Uebersetzungen zu geben, dem Wiener Hofburgtheater zu, und theilt ein Verzeichniß der seit dem Jahre 1823 auf jenem Theater gegebenen französischen Uebersetzungen mit.

— Josepha Califani zu Neapel war mit 14 Jahr 3 Monaten an einen 27 Jahr alten Mann verheirathet, von welchem sie in 8 Geburten 10 Kinder hatte. (Die fünfte und sechste Geburt brachten Zwillinge.) Sie lebte mit ihrem Manne 10 Jahre und blieb nach seinem Tode 3 Jahre Wittwe. Dann heirathete sie zum zweiten Male einen Mann von 29 Jahren. Nach 2 regelmäßigen Geburten wurde sie bei der dritten zu Ende des siebenten Monats von fünf lebenden Kindern, welche sämmtlich getauft wurden, entbunden. Die Mutter litt nicht außerordentlich. Vier von den Kindern waren weiblichen, eins männlichen Geschlechts. Der Knabe wurde zuerst geboren und dann folgten nach einer Zwischenzeit von 15 Minuten die andern Kinder, welche einander sehr ähnlich sahen und gut gebildet waren.

Auflösung des Logogriphs in der gestrigen Ztg.: Wohlau, Ohlau.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 57 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. März 1840.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Sonntag: „Die Stumme von Portici." Heroische Oper in 5 Akten von Auber. Masaniello, Hr. Dobrowski, vom Königstädter Theater zu Berlin, als Antrittsrolle.

Montag, zum zweiten Male: „Die Familie Monetenpfutsch", oder: „Nelke und Handschuh." Fastnachtsposse in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller.

Dienstag, zum vierten Male: „Der Liebestrank (L'elisire d'amore)." Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti.

H. 10. III. 6. J. □. III.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Vitzthum von Eckstädt, von einem muntern und gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schlawentzitz, den 2. März 1840.

Albert von Züschen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute in der Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 4. März 1840.

Bernhard Franck.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. März 1840.

Otto Pöhlmann.

Todes-Anzeige.

Den 1. März früh um 2 Uhr starb meine geliebte Frau Ernestine, geborne Boy, am Kindbettfieber. Dies zeigt hiermit Verwandten und theilnehmenden Freunden tiefbetrübt an.

Järisch,
Pastor von Rosen und Schmardt.

Todes-Anzeige.

Durch den heute erfolgten Tod des hiesigen Kämmerers, Herrn Carl Barnschön, verlor die Stadt einen rechtlichen Mann und das Kollegium einen redlichen Freund; dies zum Troste seinen entfernten Verwandten.

Falkenberg, den 4. März 1840.

Das Magistrats-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Das am 2. d. M. Mittags 12 Uhr nach sechswöchentlichen Lungenleiden im 66. Jahre erfolgte Ableben meiner guten Frau Christiane, geb. Marsch, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, stiller Theilnahme versichert, ergebenst anzuzeigen. Eine Tochter und zwei mutterlose Enkelsöhne betrauern mit mir den uns unersetzlichen Verlust.

Pleß, den 4. März 1840.

Stiller, Postmeister.

Technische Versammlung.

Montag den 9. März, Abends 6 Uhr. Hr. Kammerherr Baron von Forcade wird über den natürlichen und künstlichen Asphalt in technischer Beziehung einen Vortrag halten, und Herr Rektor Dr. Kletke eine englische und französische Kunstramme vorzeigen und dieselben nach ihren Wirkungen mit einander vergleichen.

Winter-Garten.

Sonntag den 8. März, schöne Gewinne ohne Einsatz für Damen. Kroll.

English Conversation.

Die **erste** Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die **zweite** jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthlr. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.

Fr. Bousfield aus London,
Herrenstraße Nr. 20.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und Klemptnern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller auf der Drehbank gedrückten und gepreßten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zink und Weißblech 2c., als: Pokale, Kelche, Ciborien, Kaffee-, Thee- und Tafel-Service, Leuchter, Lampentheile, Zuckerschaalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Der alte Fritz.

Lied von Geisheim, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte von B. E. Philipp.

Preis 7½ Sgr.

Den Titel ziert eine Zeichnung des Kiss'schen Modells zum Standbilde Friedrich des Grossen.

☞ Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße in 3 Thürmen, offerirt:

Conversations-Lexikon von Brockhaus, 6te Aufl. incl. 5 Supplemente, zusammen 15 Bde. schön Hlbfrzbd., 9 Rthl. Laun, Wiederklänge von Kunst und Leben, 2 Bände, 20 Sgr. Schink, Satans Bastard, dramatische Scenen aus Napoleons Zeitgeschichte, von $18^{12}/_{14}$, 10 Sgr. Dr. Apel, Zeitlehre, 7½ Sgr. W. Scotts Ivanhoe, 5 Bde., 7½ Sgr. Niegels Schicksale, 3 Bde., 8., statt 3 Rtl. für 20 Sgr. Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus den neuesten deutschen Klassikern, 5 Bde., 7½ Sgr. Blumauers Gedichte, 2., 3., 4. Bd. 10 Sgr. Briefe aus dem Noviziat, 3 Thle., 10 Sgr. Voyage du jeune Anacharsis en Grècece par Sanguin 10 Sg. Les nuits d'hiver variétés contes & nouvelles, par Mercier 5 Sgr. l'Avare et Georg Dandin par Molière 5 Sgr. Amours secrettes de Napoleon Bonaparte 4 Vol. avec 4 gravures, Paris 1816, 1 Rthl. Gute Bücher zu soliden Preisen kaufe ich stets.

In **Schlesinger's** Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. Nr. 31, ist zu haben: Gilpin, Observations pittoresques sur differérentes partie de l'Angleterre. 1801. 2 Vol. gr. in 8., pap. vél. figures. für 3 Rtl. Ibid. Observ. pittor. sur le cours du Wye et sur différentes partie du pays de Galles. 1800 fig. für 1½ Rthlr. Ibid. Essais sur le Beau Pittoresque etc. 1799. avec figures. für 1 Rtl. E. Jouy. Le Centenaire, Roman historique et dramatique. 2 Vol. Paris 1835. für 2½ Rtl. Théâtre de P. Corneille avec des Commentaires etc. 8 Bde. 4. mit ausgezeichnet schönen Kupfern für 6 Rthlr. Beraud et Dufey. Dictionnaire historique de Paris etc. A — Z. 2 Vol. Paris 1832. für 2 Rtl. Chateaubriand. Genie du Christianisme. Paris 1823. 5 Vol. gr. in 8- pap. vél. figures. für 5½ Rtl.

Der kleine Klavierspieler in Uebg. statt 26 Sgr., f. 8 Sgr. Deutsches Requiem 8 Sgr. Neuere Musikalien à 2 Sgr. der Bogen, bei Antiquar **Böhm**, Grenzhausgasse Nr. 6. Dieffenbach, chirurg. Verbandlehre 1⅔ Rthl.

Erste Pränumeration im Fache der Portraitmalerei.

Es werden alle resp. Theilnehmer, welche sich Billets zu dieser Pränumeration in der **Sommerbrodtschen Kunst-Handlung** gelös't haben, höflichst ersucht, die Sitzungsstunden zur Aufnahme der Portraits mir zu bestimmen.

Zugleich erlaube ich mir den resp. auswärtigen Kunstfreunden, welche brieflich mit Portraits-Aufträgen, nach meiner Reise-Anzeige vom 8. Februar mich beehrt haben, hiermit anzuzeigen, daß durch vermehrte hiesige Bestellungen, die nicht aufgeschoben werden konnten, ich verhindert wurde, meine Reise anzutreten, daß ich aber, wenn ich meine Verpflichtungen zur obigen Pränumeration Genüge geleistet, dann erst die angezeigte Reise ausführen kann und deshalb um Entschuldigung bitte.

Außer der Pränumeration ist das Honorar um den 3ten Theil erhöht. Besuch-Stunden von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Kronik, im Rautenkranz.

Bekanntmachung.

Meine vorgerückten Jahre machen es mir wünschenswerth, das von mir in meinem vor dem Schweidnitzer Thore hierselbst belegenen Grundstücke etablirte und seit 45 Jahren von mir geführte Geschäft zu vermiethen, oder die Lokalitäten einer Privatgesellschaft zur Benutzung zu überlassen.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche gesonnen sein sollten, auf den einen oder den andern Vorschlag einzugehen, sich an mich zur weitern Feststellung der Bedingungen zu wenden. Breslau, den 5. März 1840.

Liebich, Coffetier.

Schafvieh-Verkauf.

130 Stück zur Zucht geeignete Mutterschafe und 100 Stück mit Körnern schwer gemästete Hammel bietet zum Verkauf das Dominium Krippitz bei Strehlen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Fortsetzungen.

Von Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben an alle solide Buchhandlungen versendet, nach **Breslau** an **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, nach Oberschlesien an **Ferdinand Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Oken's allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. Lieferung 64 bis 68.
Preis für d. Lieferung 6½ Sgr.

Mit diesen Lieferungen ist das ganze Werk (bis auf den Schluß des unter der Presse befindlichen zweiten Bandes der Botanik) vollendet.

Oken's Abbildungen zur Naturgeschichte, 12te Lieferung. (Vögel, Schluß.)
Preis 22½ Sgr.

In Arbeit: Säugethiere, 10 Blatt; Mineralogie, 5 Blatt, welche beide in wenigen Monaten ausgegeben werden.

Wolfram, L. Fr., vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst, 3ten Bandes 2te Abtheilung. (Lehre von den Hochgebäuden, 2r Theil) mit 459 Abbildungen auf 26 Tafeln. Preis cart. 2 Rtlr. 22½ Sgr.

Berghaus, Dr. **H., allgemeine Länder- und Völkerkunde,** ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände.
Vierten Bandes 2te Hälfte, Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.
Fünften Bandes 1ste Lieferung, Preis 17 Sgr.

Das Ganze bestehet aus 6 Bänden von durchschnittlich 50 Bogen und wird in diesem Jahre fertig. — Die Bände 1—4 (195¼ Bogen mit 4 Stahlstichen und vielen Tabellen) kosten 7 Rtlr. 11½ Sgr.

Riecke's, Dr. **V. A., Nachträge** zur ersten Auflage seines Werkes über die neueren Arzneimittel. Gratis für die Besitzer dieser ersten Auflage.

Niemeyer's Pädagogik.

Unterzeichnete Buchhandlung hat hiermit das Vergnügen, den zahlreichen verehrlichen Subscribenten auf

August Herrmann Niemeyer's

Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts,

9te Ausgabe, gr. 8.

die ergebenste Anzeige zu machen, daß bereits im Anfange des vorigen Monats des dritten Bandes zweite Abtheilung an alle Buchhandlungen versandt wurde und von denselben in Empfang genommen werden kann.

Mit dieser Abtheilung, enthaltend die vom jetzigen Herausgeber A. H. Niemeyer (Professor und Doktor der Theologie und Direktor der Francke'schen Stiftungen), dem Sohne des verewigten Verfassers des Werkes, in der Vorrede zum ersten Bande versprochenen Umarbeitung der „Geschichte der Pädagogik bis auf die neueste Zeit" liegt nun dies anerkannt classische Werk dem Publikum wieder vollständig vor. Es ist bei dieser neuen Bearbeitung Nichts verabsäumt worden, was zu immer höherer Vollendung des Werkes beitragen konnte; die neuere Literatur ist überall möglichst vollständig nachgetragen; die neueren Erfahrungen sorgfältig benutzt und scharfsinnig beurtheilt; die Geschichte der Pädagogik in einer Gründlichkeit ausgeführt, wie mit ähnlicher Präcision und gleicher Gelehrsamkeit in keinem andern Werke. So dürfen wir hoffen, daß dieses Buch sich auch ferner des großen Beifalls erfreuen werde, welcher ihm bisher in so reichem Maaße überall zu Theil geworden ist, dürfen hoffen, daß es auch ferner für den Lehrer und Erzieher das ausführlichste Repertorium für alle Theile seiner Wissenschaft, der zweckmäßigste und unparteiischste Führer in seinem schwierigen Berufe sein werde, dürfen hoffen, daß auch ferner Eltern, denen das leibliche und geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, aus diesem Buche Rath und Belehrung in dem ernsten Geschäfte der Erziehung schöpfen, und daß es ferner den reichen Segen stiften werde, welchen „der Lehrer Deutschlands" durch die früheren Ausgaben nicht blos in Deutschland, sondern durch zahlreiche Uebersetzungen auch im Auslande gestiftet.

Der auf Gemeinnützigkeit berechnete Preis für alle 3 Bände — 128 Bogen — ist

auf schönem weißem Velin-Druckpapier . . 6 Rthlr.
„ Schreibpapier . . . . 8 „
„ Velin-Schreibpapier . . . . 9 „

gestellt, und kann es dafür **von jeder soliden Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden,** in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien durch **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß.**

Halle, im November 1839. **Buchhandlung des Waisenhauses.**

Wichtige Schrift.

So eben ist bei mir erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Anweisung zur Ausführung feuersicherer

Bedachungen von Lehm und Theer.

und Anwendung der hierbei zum Grunde liegenden Construktion zum Bau feuersicherer **Wände und Decken.**

Nach eigenen Erfahrungen und Versuchen von

C. L. Nünneke,
Königlich Preuß. Regierungs- und Baurath.

Mit **26 lithographirten Abbildungen.**
gr. 8. brosch. Preis: 22½ Sgr.

Die flachen Dächer gewinnen durch ihre Zierlichkeit immer mehr Liebhaber. Die hier beschriebene Methode ist ein abgerundetes Ganze, und dem Bauenden bleibt kein Zweifel über außerordentliche Wohlfeilheit und Dauer, leichte Beschaffung des Materials und vollkommene Feuersicherheit. Man hatte am Wohnorte des Hrn. Verfassers sich kaum hinreichend von der Vortrefflichkeit seiner Bedachungsart überzeugt, als man schon die gemachten Versuche zum eigenen Vortheil benutzte. Aber man machte Fehler bei der Ausführung und bestürmte den Erfinder mit einer Menge von Anfragen, deren Beantwortung nun durch die vorliegende, längst erwartete Schrift erledigt ist und deren Erscheinen für Jeden, der feuersicher, geschmackvoll und billig bauen will, von Nutzen sein wird.

C. G. Hendeß.

In allen Buchhandlungen, **Breslau** auch bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt,** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

von der Heyde, Polizei-Untersuchungs-Ordnung, oder Vorschriften über das Verfahren der Polizeibehörden, bezüglich auf die Ermittelung der Verbrechen und Vergehen. Neue Auflage. 3 Thle. 8. 1839. Magdeburg, Heinrichshofen. 4 Rtlr.

Der Verfasser beabsichtigte bei Herausgabe dieses Werks, den Herren Polizeibeamten ein zuverlässiges Hülfsmittel bei der Ausübung ihrer wichtigsten Berufs-Pflichten an die Hand zu geben, und die Erfahrung hat gelehrt und die sich folgenden Auflagen haben dargethan, daß er seine Absicht erreichte.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Der vollkommene Sattler.

Eine vollständige Mustersammlung aller Arten von Sattlerarbeiten, als deutscher, französischer, englischer u. ungarischer Sättel mit ihren Bäumen, Reitzeuge, Kutschen-, Wagen- und Schlittengeschirre in allen möglichen Mustern, sowie alle Arten Decken u. dergl. m. mit Maßstab u. beigefügter Erklärung. Nebst einem Anhange, enthaltend die neueren Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Sattlerarbeiten. Nach eigenen Erfahrungen und den neuesten französischen und englischen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von August Munke. Mit 14 Taf. Abbildungen. Zweite, verb. u. vermehrte Auflage. Quedlinburg, bei G. Basse. 8.

Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

So eben erschien in meinem Verlage, in Breslau vorräthig bei **Grass, Barth** und **Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und bei F. Hirt:

The British and Continental Examiner.

Edited by
Edward A. Moriarty, Esqre. A. B., M. Q. J. S.

Political — Literary — Critical — and Commercial.

Jährlich 52 Nros. gr. 4. Velinp. mit Beilagen etc. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Inhalt von Nr. 1 und 2:
To the Public. News of the week. Germany, by the Editor. British and Continental Universities, by a Graduate. Lay of a Railway. Sporting Intelligence. Trade. Insults to the Queen. The late Duel. Opening of Parliament. Queen's Speech. News of the week. Hood's Comic Almanac. Ernest, or political Regeneration. Imperial Parliament. Hood's „Take care of your pockets." etc. etc.

⁂ Dieses an Auszügen aus den neuesten Erscheinungen der engl. Literatur, so wie an Originalartikeln gleich reiche Journal ist nicht nur allen Freunden der engl. Literatur, sondern auch den resp. Café- und Gasthofs-Besitzern bestens zu empfehlen.

Leipzig, Januar 1840. **T. O. Weigel.**

Das billigste Conversations-Lexicon!

in 40 Lieferungen von 13 — 17 Bogen Lexicon-Oktav: à 7 Sgr. 6 Pf.

Subscriptions-Anzeige.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder nehmen Subscriptionen an auf das im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig in einem **zweiten Abdruck** erscheinende und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** vorräthige

Allgemeine deutsche Conversations-Lexicon
für
die Gebildeten eines jeden Standes,

mit den gleichbedeutenden Benennungen der Artikel in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, nebst der deutschen Aussprache der Fremdwörter.

In 10 Bänden.

Herausgegeben von einem Vereine Gelehrter.

Die bedeutende erste Auflage unseres „Allgemeinen deutschen Conversations-Lexikons" hat sich bei der vielseitigen Anerkennung, welche diesem erst unlängst vollendeten Werke zu Theil geworden ist, so schnell vergriffen, daß wir jetzt einen zweiten Abdruck desselben zu veranstalten veranlaßt sind. Der Umstand, daß das Werk stereotypirt ist, macht uns nicht nur die schnellste Herstellung dieser neuen Ausgabe möglich, sondern setzt uns auch in den Stand, den Preis derselben so beispiellos billig zu stellen, daß in dieser Hinsicht unzweifelhaft kein Werk ähnlicher Art mit dem unsrigen concurriren kann.

Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint jetzt das Werk in 40 Lieferungen, welche zusammen 10 starke Bände (gegen 600 Druck-Bogen Lexikon-Oktav enthaltend) bilden, und zwar in vier elegant ausgestatteten Ausgaben zu folgenden

Subscriptions-Preisen:

a) Auf gutem Druckpapier die Lieferung à 7½ Sgr.
b) Auf feinem Patent-Velinpapier die Lieferung à 8¾ Sgr.
c) Auf feinem Postschreibpapier die Lieferung à 10 Sgr.
d) Auf feinstem Velinpapier die Lieferung à 11¼ Sgr.

Regelmäßig alle 14 Tage, nach Befinden noch schneller, erscheint eine Lieferung, 13 — 17 Bogen stark, so daß das ganze Werk mit 40 solchen Lieferungen unfehlbar vollendet und spätestens mit dem Schlusse des Jahres 1840 in den Händen der Subscribenten sein wird.

Ausführliche Anzeigen wie auch die bereits erschienenen ersten Lieferungen sind in allen soliden Buchhandlungen vorräthig.

Bei C. Leuchs und Komp. in Nürnberg und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Post-, Reise- u. Notizen-Karte
von
Mittel-Europa

mit den Hauptverbindungsstraßen zu Lande und zu Wasser durch ganz
Europa
und genauer Angabe aller Schnellposten, Extraposten, Diligencen, Eisenbahnen, Kanäle, Gebirgspässe, Saumwege, Haupt-Dampfschifffahrtkurse 2c. Nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet und gezeichnet
von
Albert Siebert.
2 Blätter, 2 Rtlr.

Die besten Geschichtsschreiber haben gesagt: „Man solle die Geschichte nie ohne eine Landkarte studiren." Neu ist aber der Gedanke, die Geschichte auf die Landkarte zu legen, die Landkarte mit einer Geschichtskarte zu begleiten, der großen Männer, der großen Thaten, der besonderen Eigenheiten an den Orten zu gedenken, wo sie sich zeigten; den Wanderer stets zu erinnern, „wo er auf heiligem Grunde" steht, wo er „auf eines Reiches Staub" tritt, wo eine großartige Erscheinung, eine verhängnißreiche Zeit begann oder endete, damit Niemand gedankenlos einer Gegend, einem Ort vorübergehe, dem es gegeben ist, Erinnerungen zu erwecken.

Der Verlagshandlung, indem sie auf eine Eigenthümlichkeit, welche diese Karte vor allen vorhandenen auszeichnet, aufmerksam macht, gereicht es zu großem Vergnügen, zugleich sagen zu können, daß sie auch an Schönheit, Vollständigkeit, Umfang und billigem Preis alle frühern weit übertrifft — und somit geeignet ist, ein wahres Bedürfniß in unserer reiselustigen und stark auf die Vergangenheit zurückblickenden Zeit zu befriedigen.

Diese Karte eignet sich besonders zum Aufziehen u. Aufhängen in Gesellschaftszimmern, u. sollte namentlich in keinem größern Gasthofe fehlen.

Bei G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig ist erschienen u. bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** zu haben:

Vorlesungen
über die
Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie
von
A. L. Cauchy,
Professor der Analysis 2c. der polytechnischen Schule in Paris 2c. Deutsch bearbeitet
von
Dr. **C. H. Schnuse.**
gr. 8. geh. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Bei Schuberth und Comp. erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Klassiker (zu haben bei **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau**):

Miniatur-Bibliothek der ausländischen Klassiker.

Eine Auswahl des
Schönsten und Gediegensten aus ihren sämmtlichen Werken,
in vorzüglichsten Uebersetzungen,
in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 2½ Sgr.
Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenenen Bildnissen,
als Gratis-Zugabe.

Des erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Carls XII. und ist in 10,000 Exemplaren versendet; darauf folgen wöchentlich eins: Johnson's Rasselas, Yorik's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael Corinna, Lamartine's Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des Russischen Reichs 2c.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Classiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der classischen Literatur des Auslandes älterer und neuester Zeit, das Vollendetste der Lieblingsdichter jeder Nation:

der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner 2c.

nicht etwa in Auszügen, sondern vollständig in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichem Werthe, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlichreinen Gefühlen widerstrebt.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniß der ausländischen Klassiker erforderlich. Diese Bibliothek, für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, ist Jedem ein unentbehrlicher Schatz, der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis, Alle finden hier, was ihnen zusagt: Belehrung und Unterhaltung.

Väter! Mütter! Erzieher! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bezweckt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert:

Bibliothek der Biographieen ausländischer Klassiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen;
apart gekauft: Preis 1 Louisd'or.

Rob. Burns.

Im Verlage von G. Westermann in Braunschweig ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Lieder und Balladen
des
Schotten Robert Burns.
Uebertragen
von **H. J. Heintze.**
Mit dem Bildniß und einem kurzen Lebensabriß des Dichters, nebst erläuternden Anmerkungen.
Velinp. 8. eleg. kart. 1½ Rthl.

In gleichem Verlage ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Corinne ou l'Italie
par
Mme. La Baronne de Staël.
Auszug in Einem Bande
für die ersten Classen höherer Bürger- und Töchterschulen.
8. br. 22½ Sgr.

Dr. **M. Luther's**
Kleiner Katechismus
in einer fortlaufenden vollständigen Erklärung. Ein Handbuch für Geistliche bei dem Confirmanden-Unterricht und Lehrer bei dem Religions-Unterricht in der Ober-Classe gehobener Elementar-Schulen, von
H. W. A. Schnur.
8. br. 17½ Sgr.

Im Verlage von S. G. Liesching in Stuttgart ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Die schönsten Sagen
des
klassischen Alterthums
nach seinen Dichtern und Erzählern
von
Gustav Schwab.
Mit drei Titelbildern.
3 Theile gr. 8. Brosch. 4 Rtlr. 5 Sgr.
(Jeder Theil ist auch einzeln zu haben.)

Inhalt des ersten Theiles.

I. Buch. — Prometheus. Die Menschenalter. Deukalion und Pyrrha. Io. Phaeton. Europa. Kadmus. Pentheus. Perseus. Ion. Dädalus und Ikarus. — II. Buch. — Die Argonautensage, in einundzwanzig Abschnitten. — III. Buch. — Meleager u. die Eberjagd. Tantalus. Pelops. Niobe. Salmoneus. — IV. Buch. — Aus der Herkulessage, in 17 Abschnitten. — V. Buch. — Bellerophontes. Theseus, in 10 Abschnitten. Die Sage von Oedipus, in 9 Abschnitten. — VI. Buch. — Die Sieben gegen Thebe, in 11 Abschnitten. Die Epigonen. Alkmäon und das Halsband. Die Sage von den Herakliden, in 8 Abschnitten.

Inhalt des zweiten Theiles.

Die Sagen Troja's von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang, in 5 Büchern und 57 Abschnitten.

Inhalt des dritten Theiles.

I. Buch. — Die letzten Tantaliden, in 5 Abschnitten. — II. und III. Buch. — Odysseus, in 35 Abschnitten. — IV., V. u. VI. Buch. — Aeneas, in 27 Abschnitten.

Die Sagen der klassischen Vorzeit haben durch ihre einfache Schönheit, durch die Fülle der Gestalten, die sie dem Auge — bald in lieblich gewinnenden Bildern, bald in dem Schauspiele der großartigsten Kämpfe vorüberführen, von je einen mächtigen Reiz, vornehmlich auf das jüngere Alter, geübt; die nähere Bekanntschaft mit ihnen ist als Vorschule für jede höhere Bildung sogar Bedürfniß geworden. So dürfen wir ihnen allgemein die freundschaftlichste Aufnahme versprechen, auch außer dem Kreise der **reiferen Jugend**, der es — zunächst als eine Quelle angenehmer und doch würdiger Erholung — vorzugsweise bestimmt ist.

Münchhausen.

Bei uns ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Des Freih. **v. Münchhausen**
wunderbare
Reisen und Abentheuer
zu Wasser und zu Lande,
wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte.

Neue Originalausgabe.

Motto: Glaubt's nur, ihr gravität'schen Herrn, Gescheidte Leute narriren gern.

Mit 16 Federzeichnungen von Hosemann. 12. Velinp. geh. 15 Sgr.

Verlag
d. Dieterich'schen Buchh. in Gottingen. v. T. C. F. Enslin in Berlin.

Münchhausen's Reisen und Abentheuer sind weltbekannt: denn wer hätte davon nicht wenigstens häufig erzählen gehört, und wer hätte nicht mit Vergnügen das Gehörte zum Ergötzen Anderer wieder erzählt! Man kann obiges Buch ohne Uebertreibung eine **Perle der deutschen Literatur** nennen, denn in keinem andern, aus einer deutschen Feder geflossenen, Werke findet sich eine solche Fülle von Humor, ein so ungesuchter, kernhaft-gesunder Witz, der auf jeder Seite, ja fast in jeder Zeile sprudelt, eine so feine Ironie, mit einer so lebendigen Darstellung vereinigt.

Der bescheidene Verfasser dieses witzigen Produc'es hat sich niemals genannt. Die Literaturgeschichte bezeichnet als solchen gewöhnlich unsern deutschen Volksdichter G. A. Bürger. Es darf nicht bezweifelt werden, daß Bürger einen bedeutenden, ja wohl den größten Antheil an dem Werke habe, und als Herausgeber desselben angesehen werden muß, wobei ihn jedoch **Kästner** und **Lichtenberg** — seine berühmten Zeitgenossen an der Göttinger Hochschule, — mit den reichen Adern ihres Witzes trefflich unterstützt haben mögen. Wahrscheinlich entstand das Werk aus heitern Tischgesprächen dieser drei Heroen deutscher Literatur, indem sie sich gegenseitig an Uebertreibungen zu überbieten suchten, die Bürger dann im Jahr 1788 zum erstenmale, angeblich aus dem Englischen übersetzt, in Göttingen edirte.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Fest-Kalender
in Bildern und Liedern
geistlich und weltlich
von
F. G. v. Pocci, G. Görres und ihren Freunden.
Zweite Ausgabe. 2 Thle. 4. geb.
1½ Thlr. netto.

Neuestes Preis-Verzeichniß

und

Gebrauchs-Anweisung

der

rühmlichst und allgemein als allerbest anerkannten

G. W. Niemeyer's

früher Associé von

Haupt-Depot

für

ganz Schlesien:



bei

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-händler

in **Breslau,**

Ohlauer Strasse.

LONDON und HAMBURG.

Sorgfältige Auswahl verbesserter Fabrikate, zu den wohlfeilsten Preisen.

	Sgr.
Nr. 00. **Metallic pens**, ord. wohlfeilste Stahlfeder, 12 Dutzend in Kästchen	15
Nr. 0. **Copying Steel Pens**, Copierfeder, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	2½
Nr. 1. **Calligraphic Pens**, Schreibfeder, pr. Dtz. auf Karte mit Halter	3¾
Nr. 2. **Fine Calligraph. Pens**, beste Schreibfeder, pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	5
Nr. 3. **Studenten-Federn**, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	7½
Nr. 4. **Correspondenzfedern**, pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	12½
Nr. 5. **Ladies Pens**, ord. pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	5
Nr. 6. **Fine Ladies Pens**, auch **Cupidos Pens** genannt, Damenfeder, pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	7¼
Nr. 7. **Superfine Lord Pens**, für Herren, bronzirt, pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	10
N. 8. **Dieselben**, silversteel, Silberstahl, pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	10
Nr. 9. **Kaiser-Federn**, auch die Vollkommene genannt (und wohl nicht ohne Grund) pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	15
Nr. 10. a. **Napoleons pens**, auch non plus ultra genannt, 6 St. auf Karte, mit Halter	20
Nr. 10. b. **Dieselben**, 2te Sorte 6 Stück auf Karte, mit Halter	10
Nr. 11. **Zeichnen-Feder**, für Architecten, Planzeichner, Militairschulen u. s. w., pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	20
Nr. 12. **Monarchen-Feder**, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	20
Nr. A. **Scool Pens**, Schul-Schreib-Federn, 12 Stück auf Karte, mit Halter	2
Nr. B. **Fine Scool Pens**, bessere Sorte, 12 Stück auf Karte, mit Halter	7½

Federhalter, mit Kapsel zum Einstecken (portatif),	das Dutzend	20 Sgr
dito schwarz lakirt	„ „	5 „
dito mit silberplattirtem Gestell	„ „	7½ „
Stahlfedern-Dintenpulver, allerbestes in Päckchen à 1⅛ Pfd. (zu einer ord. Weinflasche voll)		5 „

Vollständiges

Stahlfedern-Etuis in Form einer Brieftasche.

in engl. gepresstem Zeuge	2 Fl. 24 Kr. =	1 Rtlr. 10 Sgr. =	1 Rtl. 8 Gr. =	3 Mk. — Sh.
in gepresstem Saffian	2 „ 42 „ =	1 „ 15 „ =	1 „ 12 „ =	3 „ 12 „

LONDON und HAMBURG.

G. W. Niemeyer,

Stahlfedern-Fabrikant.

Die in vorstehendem Verzeichniss angeführten Federn sind allein ächt und gut durch das Haupt-Depot für ganz Schlesien bei

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau,

(Ohlauer Strasse)

zu beziehen.

Mit Commissionslager sind versehen:

Herr **Ackermann** in **Oppeln,**
„ **Senftleben** „ **Steinau,**
„ **Stock** „ **Krotoschin.**

Allen denen, welche mit Stahlfedern schreiben, oder schreiben wollen, empfehle ich nachfolgende so eben erschienene Schrift, die gleichfalls bei mir zu haben:

Der Calligraph mit der Stahlfeder

oder Anweisung

zum Gebrauch derselben, und die Kunst,

um mit ihr schön, geschmackvoll, kühn und schnell zu schreiben und ihr alle erdenklichen Vortheile abzugewinnen. Nach mehrjährigem sorgfältigem Studium von einem praktischen Calligraphen. München bei J. A. Finsterlin. 1840. Preis 2½ Sgr.

CARL CRANZ.

Ein unverheiratheter oder verheiratheter kinderloser

Voigt oder Schaffer,

der schreiben und etwas rechnen kann, am angenehmsten von der Breslauer Kräuterei, findet auf der Scholtisei Groß-Oldern ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Eigenthümer, **Friedrich Gustav Pohl** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine lichte Stube

mit oder auch ohne Meubles, ist für eine einzelne Person billig zu vermiethen, Hinterhäuser Nr. 2, zwei Stiegen hoch.

Ein reichhaltiges Lager der besten

Billard-Bälle

zu den billigsten Preisen empfiehlt: **C. Wolter,** große Groschengasse Nr. 2.

Bleich-Waaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung an Herrn **F. W. Beer** in Hirschberg:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Prüfung und Vergleich von den berühmtesten Schreibmeistern



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

bestätigen, dass dies die einzige Fabrik Englands ist, welche die **Federn in wirklich neuerfundener Stahlmasse liefert, und zwar in einer Vollkommenheit, dass sie alle bisher bekannten Federn übertroffen hat.**

Das Fabrikat der früheren Firma steht dem jetzigen neuerfundenen bei weitem nach, und es wird daher gebeten, sich durch öffentliche Anpreisungen und die darin von Kleinhändlern ohne Scham stets benutzte erloschene Firma, nicht irre leiten zu lassen, da die

berühmten Federn

neuerfundener elastischer Stahlmasse

als Lordfeder das Dutzend 10 Sgr.; Damenf. 10 Sgr.; Correspondenzf. 12½ Sgr.; Kaiserf. 15 Sgr. und die unübertreffliche Silber-, Stahl- oder Portraitfeder das Dutzend 20 Sg., **nur allein ächt** zu haben sind bei

F. E. C. LEUCKART,

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Am 9ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, gute männliche Kleidungsstücke, Meubles, wobei ein Trimeau, und verschiedenes Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die auf den 9ten d. M. angekündigte Auktion von

neuen Kleidungsstücken

ist durch Verfügung des Königl. Stadtgerichts von heute wieder aufgehoben worden.

Breslau, den 6. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Unterzeichnete beehrt sich, den kunstsinnigen Bewohnern Breslau's hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie hier angekommen und die Ehre haben wird, Sonntag als den 8ten März 1840, Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße, ihre erste **Kunstvorstellung** aus dem Reiche der natürlichen Magie, verbunden mit **Ballet-Tänzen,** zu geben. Das Nähere besagen die Anschlag- und Herumtrag-Zettel.

Breslau, im März 1840.

Caroline Bernhardt,

Auf dem Tauenzienplatze, in der Tauenzienstrasse, auf der neuen Schweidnitzer Strasse u. der Gartenstrasse werden Bauplätze für grosse u. kleine Gebäude, Gasthöfe etc. verkauft.

Die Kaufbedingungen sind in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ohlauerstrasse Nr. 4, alle Tage, und zwar des Abends von 5 bis 7 Uhr, zu erfragen.

Bleich-Waaren

zur direkten Beförderung **an den Bleichbesitzer Herrn C. Tschentscher in Hirschberg** übernimmt:

Wilh. Regner,

goldene Krone am Ringe.

Schreibebücher

in großer Auswahl sind billig zu haben: Neumarkt Nr. 27, Schweidnitzer Straßen- u. Zwingerplatz-Ecke Nr. 28, Albrechts-Straße Nr. 55, Schuhbrücke Nr. 51 und Karlsplatz Nr. 3, in den Gewölben, und Weißgerbergasse Nr. 50, sowohl einzeln wie auch zum Wiederverkauf bei

H. J. Schmit,

Buchbinder, Galanterie- u. Futteral-Arbeiter.

Aecht engl. Strickgarne

en gros und en detail in Prima, Tertia, ungebleicht und mellirt, desgleichen alle Sorten

rohe Leinwand u. Drillich,

sowie fertige Thee-, Getreide- und Kleesäcke empfiehlt:

Moritz Hausser,

Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Bleichwaaren

übernimmt zur besten u. billigsten Besorgung auf eine gute Gebirgs-Rasen-Bleiche:

F. W. Klose,

Leinwandhandlung am Blücherplatz.

Für die **condit. Herren Apotheker** sind noch sehr annehmliche Stellen zur Besetzung zum 1. April c. offen. **Apotheker A. Schmidt** in Breslau.

S. Dahlem,

Tischlermeister auf der Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe,

empfiehlt sich mit seinem Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin, auch werden alte Billards gegen neue umgetauscht. Auch kann ich einen gebrauchten Flügel, noch im guten Zustande, zum Verkaufe nachweisen.

Nicht zu übersehen!

Eine moralisch gebildete, noch unverheirathete Person, die auf dem Lande der Wirthschaft vorgestanden, wünscht entweder in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen zu erhalten und wird empfohlen von W. Reiche, Kupferschmiedestraße Nr. 44.

Beim Domin. Mondschütz, Wohlauer Kreises, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 2 Stück 3jährige Stammochsen, Oldenburger Race, zum Verkauf; auch ist eine Quantität einmal gesäeter Kronleinsamen zu haben.

Altes, aber noch gesundes Bauholz, dergl. Bretter und eichene Bohlen sind zu verkaufen auf dem ersten Wäscheabtrockenplatze vor dem Ohlauer Thore (am Stadtgraben Nr. 24). Das Nähere ist bei dem dasigen Hauswirthe zu erfragen.

Gut gearbeitete Frühbeetfenster weiset nach der Kaufmann C. A. Jacob, Nikolaistraße Nr. 68.

Ein Bedienter oder Hausknecht,

welcher französisch spricht und sich über sein anderweitig Wohlverhalten ausweisen kann, findet eine Anstellung im Gasthofe zur goldnen Gans.

Termin Johanni zu vermiethen:

Albrechtsstraße Nr. 27, der Post gegenüber, die 3te Etage von 5 Piecen.

Daselbst sogleich zu beziehen eine möblirte Stube in erster Etage.

Neue Flügel-Instrumente

mit schönem Ton stehen billig zum Verkauf, Kleine Groschengasse Nr. 10.

Zu vermiethen

und Term. Johanni d. J. zu beziehen ist im Hause am Ringe Nr. 22, „zum goldnen Krug", der zweite Stock, bestehend in 6 Stuben, Alkove nebst Beigelaß. Das Nähere im Comtoir daselbst.

Ein neues Schlafsopha

und ein neues Birkensopha stehen billig zu verkaufen bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Zu vermiethen:

Zwingerstraße Nr. 7, Stallung und Remise.

Flügel-Instrumente

stehen billig zu verkaufen so wie auch zu verleihen Carlsstr. Nr. 36.

Gartengemüse-, Blumen- und Futtergras-Samen,

empfiehlt in bester Güte, laut dem Montags vom 2. März 1840, Nr. 52 dieser Zeitung, beigelegten diesjährigen Samen-Preis-Verzeichnisse:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau. Schmiedebrücke Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 5. März. Gold. Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Gaffron aus Kuhnern. Hr. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. Hr. Oberamtm. Reinsch a. Reindörfel. Hr. Banquier Oppenfeld a. Berlin. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Minkwitz a. Löbau. Hr. Justiz-Kommissarius Löwe a. Bromberg. Hr. Kfm. Wiegand aus Bingen. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Mathauschek a. Neisse u. Lehmann a. Laskowitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Richter aus Tost. Hr. Gutsb. Werther a. Schmardt. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Graf Stollberg a. Schönwitz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Krüger aus Schilkowitz u. Zimmermann a. Krickau. Hr. Gutspächttr Köpel a. Benice. Hr. Rentmeister Klemenz a. Bernstadt. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus a. Mühlatschütz. Hr. Bauinspektor Gebel a. Widzin. — Deutsche Haus: Hr. Justiz-Kommissarius Schrottky a. Oels. HH. Gutsb. Göbel u. Hr. Partik. Randel a. Löwenberg. Hr. Justiz-Assessor Greulich a. Greiffenstein. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Gerlach a. Nauheim, Kämpffe u. Beyer a. Berlin.

Privat-Logis: Taschenstr. 7. Fr. Pastor Seibt a. Kesselsdorf. Rosenthalerstr. 9. Hr. Lieut. v. Heyn aus Stettin. Albrechts-Straße 39. Hr. Kapitän v. Kleist a. Neisse. Hr. General-Pächter Caps a. Dürr-Brockut.

Universitäts-Sternwarte.

6. März 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	3,04	— 0, 4	— 3, 0	0, 7	SSW. 0°	heiter
„ 9 Uhr.	28″	3,32	+ 0, 2	— 1, 2	0, 8	SSW. 0°	„ „
Mittags 12 Uhr.	28″	3,32	+ 1, 0	— 1, 4	0, 2	SSW. 0°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	3,18	+ 1, 6	+ 2, 8	1, 9	NNW. 6°	„ „
Abends 9 Uhr.	28″	3,26	+ 1, 0	— 0, 2	0, 1	N. 0°	„ „

Minimum — 5 2 Maximum + 2, 8 (Temperatur) Oder + 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	22. Febr.	2 4 —	1 2 —	1 11 —	1 6 —	— 23 —
Jauer . . .	29. „	2 1 —	1 24 —	1 10 —	1 6 —	— 24 —
Liegnitz . .	28. „	— — —	1 25 —	1 10 —	1 7 8	— 24 4
Striegau .	24. „	2 — —	1 27 —	1 10 —	1 8 —	— 24 —

Getreide-Preise. Breslau, den 6. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 10 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.